

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus".

Geschäftstags: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

"Tagblatthaus" Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 24 M. Wfg., in den Ausgabestellen: 26 M. Wfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 28 M. Wfg. für eine Ausgabezeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 M. Wfg., auswärts. Anzeigen 20 M. Wfg., drei Malen 20 M. Wfg., auswärts. Resten 10 M. Wfg. 1.30 für die einseitige Anzeigenspalte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Briefe Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 203.

Donnerstag, 1. September 1927.

75. Jahrgang.

Das verkürzte Programm.

Das Schlagwort „Locarno-Krisis“ stand über der Ratstagung vom Juni. Das Schlagwort „Grundfällige Klärung“ steht über der Völkerverbundtagung vom September. „Grundfällige Klärung“ ohne praktische Ergebnisse bedeutet eigentlich in der Politik ein retardierendes Moment, denn was wollen grundsätzliche Verhandlungen von Staatsmännern bedeuten, die beide von den Parlamentswahlen abhängig sind, und die beide ihre Politik schon mit Rücksicht auf diese bevorstehenden Parlamentswahlen trieben. Der eine, Briand, hat sie im Mai zu übersehen, der andere, Stresemann, hat noch bis zum Ende des nächsten Jahres Zeit. Das amtliche Wort „Grundfällige Klärung“ kennzeichnet also wohl nicht ganz die Aufgabe, die den Genfer Völkerverbundtagungen diesmal gestellt ist. „Theoretische Erörterung“ wäre treffender, denn politische Besprechungen, denen nicht sofort Handlungen folgen, können leicht vollständig in der Theorie stecken bleiben. Gebraucht man an den amtlichen Stellen also schon so stark abschwächende Worte, so kann von den Verhandlungen selbst nicht übermäßig viel erwartet werden oder mindestens nicht viel, das äußerlich sichtbar ist. Erreicht werden kann, daß Briand seine eigene Wahlpropaganda auf die deutsch-französische Verständigungspolitik einstellt, ferner, daß Stresemann versucht, die Opposition zu beruhigen, die sich gegen eine Verständigungspolitik ohne schnell aufeinanderfolgende Erfolge erhebt. Das heißt, man auf das Schlagwort der vorigen Ratstagung zurückzugreifen, es kann erreicht werden, daß man die Locarno-Krisis weiter abschwächt.

Es ist von dieser Krisis der Locarno-Politik, die selbst in den Reichstagsreden eine große Rolle spielte, jetzt freilich wieder sehr still geworden. Ist aber die Krisis wirklich überwunden, weil ein Siebenteil der Besatzungsarmee aus den Rheinländern zurückgezogen wird? Die Locarno-Politik hatte ja viel weiter reichende Ziele: die große Frage der völligen Räumung des Rheinlandes, das noch größere Problem der Reparationszahlungen und eine Lösung der Locarno-Krisis kann deshalb erst erfolgen, wenn diese großen Probleme angeknüpft und erfolgreich durchgearbeitet sind. Was die Zurückziehung von 10 000 Mann der Besatzungstruppen bewirkt hat, ist der Entschluß, die ausbrechende Krisis der Locarno-Politik abzustoppen und weiter zu warten. Es ist vielleicht sehr gut, daß auch von amtlicher deutscher Seite die jetzige Völkerverbundtagung nicht mit so großartigen Ankündigungen eingeleitet worden ist, wie es früher häufig der Fall war. Zum mindesten werden dann die Erwartungen nicht so übermäßig hoch gespannt sein und Enttäuschungen ausbleiben. Daß aber eine solche Dämpfung der Erwartungen notwendig ist, daß ein Abwarten, eine Hinauszögerung der Entscheidung kaum zu vermeiden ist, ergibt sich gerade aus der Unsicherheit, die in allen beteiligten Ländern durch die bevorstehenden Parlamentswahlen hervorgerufen wird.

Betrachtet man also laßlich und ruhig die Situation, so ergibt sich, daß bis nach den französischen Parlamentswahlen, das heißt bis in die Mitte des nächsten Jahres außenpolitische Schritte kaum zu erwarten sein werden. Dagegen wird Kritik geübt und nicht mit Unrecht. Es ist sicherlich ein Fortschritt, daß die Besatzungstruppen vermindert werden. Im Auswärtigen Amt ist man mit diesem Abzug der Besatzungstruppen auch besonders deshalb zufrieden, weil er eine Anerkennung des grundsätzlichen deutschen Standpunktes bedeutet. Die Zahl der Truppen, die zurückgezogen werden, ist recht gering. Aber es ist anerkannt worden, daß Deutschland durch die Locarno-Verträge einen Anspruch auf Truppenverminderung gewonnen hat. Nicht unbegründet erscheint es, wenn die Kritik sich gegen eine solche Befriedigung über einen erfüllten Rechtsstandpunkt wendet. Erkennt man in Deutschland an, daß mit der Verminderung um 10 000 Mann das Versprechen erfüllt ist, eine „sichtbare Reduktion“ der Besatzungstruppen vorzunehmen, so stellt diese deutsche Haltung ja geradezu eine Verleugnung des englischen Außenministers Chamberlain dar, von dem man in Berlin weiß, mit wie großer Energie er sich für eine Herabsetzung von mindestens 15 000 Mann eingesetzt hat. Es kann gewiß zugegeben werden, daß bei den engen Beziehungen zwischen den leitenden französischen Militärs und dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré im Augenblick eine härtere Truppenberabstimmung nicht zu erreichen war. Das ist eine Tatsache, die man anerkennen kann, die aber doch nicht verhindern dürfte, daß man mit den bestehenden Verhältnissen und den geringen erreichten Zugeständnissen unzufrieden genug ist, um weiter auf sofortige Aktionen zu drängen. Gewiß ist es erfreulich, daß sich der englische Außenminister von vornherein dem deutschen Rechtsstandpunkt angeschlossen hat, und daß die französischen Militärs, die zunächst eine Truppenverminderung überhaupt ablehnten, zum Rückzug gezwungen wurden. Wird man aber der deutschen Politik wirklich nützen, wenn man von einem

immerhin doch nur halben Erfolg des Auswärtigen Amtes oder, wenn man will, des englischen Außenministers, so voll befriedigt ist?

Man hat den Eindruck, daß auch auf die zufriedenstellenden amtlichen Äußerungen über den Stand der Rheinlandpolitik die kommenden Wahlen ihren Einfluß ausüben, aber es muß verlangt werden, daß Außenpolitik vom Gesichtspunkt außenpolitischer Zweckmäßigkeit getrieben wird, ohne übermäßig starke Berücksichtigung innerpolitischer oder reinparlamentarischer Momente. Ein Stillstand der deutschen Propaganda für die Freigabe des Rheinlandes oder für das viel bedeutendere Problem einer Änderung der deutschen Reparationsverpflichtungen muß zur Folge haben, daß die Erfolgsaussichten sich wieder vermindern. Auch während der Wahlzeit, sei es in Deutschland, sei es in Frankreich oder Amerika, müssen deshalb diese Probleme weiterhin zur Diskussion gestellt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik eine doppelte Frontstellung gegen die innerpolitische Opposition und gegen die fremden Regierungen einzunehmen haben. Gerade während des außenpolitischen Stillstandes muß die Opposition benutzt werden, um die Erfolgsaussichten nach außen zu verstärken. Diese Benutzung der Opposition, die in Frankreich und England durchaus üblich ist, hat man in Deutschland immer noch nicht gelernt, was allerdings auch Schuld der Opposition selbst ist. Denn gerade die Gegner der Außenpolitik, wie sie in den letzten Jahren getrieben wurde, haben es nicht verstanden, sich den häufig erforderlichen Schwankungen und Wendungen der Diplomatie anzupassen.

Es wird auf außenpolitischem Gebiet sicher besser werden, wenn auch in Deutschland die Wahlen eine klare Lage geschaffen haben und der deutsche Außenminister weiß, mit welcher parlamentarischen Basis er

für längere Zeit rechnen kann. In den Tagen von Thoiry schien es, als sollten die zwei Fragen: Rheinlandräumung und Reparationsverpflichtung eine gemeinsame Lösung finden. Die Möglichkeit einer solchen gemeinsamen Lösung wird erst wieder entstanden sein, wenn auch die amerikanischen Präsidentenwahlen vorüber sind, denn die Vereinigten Staaten spielen ja gerade in der Reparationsfrage eine große Rolle. Man hat von Deutschland aus wiederholt beobachtet, daß die amerikanische Außenpolitik etwa ein Jahr lang vor den Präsidentenwahlen völlig stillgelegt war, weil sich keine Partei durch außenpolitische Aktionen bei einem Teil der Wähler unbeliebt machen wollte. Man muß jetzt beobachten, daß die deutsche und die gesamte europäische Außenpolitik von der gleichen Wahlkrankheit befallen ist. In Genf, sei es bei der jetzigen Septembertagung, sei es bei den nächsten Ratstagungen, kann deshalb vorläufig nur Kleinarbeit verrichtet werden. Man muß aber feststellen, daß die französische Wahlpropaganda völlig eingestellt ist auf das Rheinland — und das Sicherheitsproblem, die deutsche Wahlpropaganda wird diese großen Fragen ebenfalls mit berücksichtigen müssen. Die französischen Kammerwahlen werden voraussichtlich lange vor den Reichstagswahlen stattfinden. Und wenn überhaupt eine Möglichkeit besteht, den Ausgang der Kammerwahlen im Sinne einer deutsch-französischen Verständigung zu beeinflussen, so muß es dadurch geschehen, daß man den Poincaréismus als das Hindernis der wirtschaftlichen und politischen Verständigung kennzeichnet. Dieses Programm — gegen die Tage von Thoiry ist es stark zusammengefaßt — wird die deutsche Delegation durchzuführen haben. Mit großen sichtbaren Erfolgen wird sie auch dann nicht zurückkommen, aber sie wird wenigstens den Weg etwas geebnet haben.

Auftakt in Genf.

Die Ankunft der deutschen Delegation.

Genf, 31. Aug. Die deutsche Delegation für die morgen beginnende Ratstagung traf heute nachmittag in Genf ein. Reichsminister Dr. Stresemann und der Staatssekretär a. S. Schubert, Pünder und Weismann hatten jedoch den Zug schon in Lausanne verlassen, um von dort nach einem kurzen Aufenthalt die Reise im Kraftwagen zu beenden. Sie trafen um 10.20 Uhr in Genf ein.

Auch von den andern Ratsmächten sind bereits verschiedene Delegationen eingetroffen. Chamberlain wird Donnerstagsvormittag, Briand erst am Samstag erwartet. Bis dahin wird Paul Boncour seinen Platz am Ratsisch einnehmen.

Die Eröffnungssitzung.

Genf, 1. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Tagung des Völkerverbundes begann heute nachmittag kurz nach 11 Uhr mit einer Geheimnisnacht. Das Völkerverbundsalon zeigte das übliche bewegte Bild. Die Presse ist auch diesmal außerordentlich zahlreich vertreten. Zum ersten Male steht man einen Vertreter der sowjetrussischen amtlichen Telegraphenagentur. Mit Ausnahme von Briand, der bekanntlich bis zu seinem Eintreffen in Genf von Paul Boncour vertreten wird, sind sämtliche ständigen Ratsmitglieder anwesend. An neuen Männern steht man den Bräutern japanischen Völkerverbund Adachi und den chinesischen Gesandten in Peking Wang, die beide zum ersten Male ihre Länder im Völkerverbund vertreten. Nach Auskunft der polnischen Delegation wird Jaleski infolge seiner Krankheit kaum vor dem 10. September nach Genf kommen können. Die Behandlung der Danziger Fragen im Rat erfährt hierdurch naturgemäß keine Beschleunigung, da Jaleskis Vertreter Sokal an feste Instruktionen gebunden ist. Die geheime Ratstagung, die ebenso wie die folgende öffentliche Sitzung, in der wiederberufenen Palastkammer stattfindet, behandelt nach der Tagesordnung lediglich die üblichen administrativen Berichte und ähnliche Dinge ohne politisches Interesse. In der geheimen Sitzung wird der Rat jedoch die Entscheidung darüber zu fällen haben, ob dem Antrag des Danziger Rats auf Erörterung der Verlegung des polnischen Munitionsdépôts nach Gdingen stattgegeben wird. In maßgebenden Kreisen verlautet, daß der Berichterstatter für die Danziger Frage der östlichen Delegierte und augenblicklich Vorsitzende der Ratstagung, Villegas, den Antrag stellen wird, diese Frage nicht auf die Tagesordnung zu setzen. Von deutscher Seite findet der Danziger Antrag naturgemäß volle Unterstützung.

Die Truppenreduzierung offiziell mitgeteilt.

Berlin, 1. Sept. Die offizielle Senatsnachricht aus dem Auswärtigen Amt von dem Beschluß der alliierten Regierungen über die bevorstehende Truppenreduzierung im besetzten Gebiet, ist nunmehr auf dem üblichen diplomatischen Wege erfolgt. Einer der diplomatischen Vertreter der Entente hat die offizielle Nachricht dem Auswärtigen Amt übermittelt. Die jetzt erfolgte offizielle Mitteilung bestätigt, daß sich die Zahl der zurückziehenden Truppen auf 10 100 Mann belaufen soll.

Heute die erste Zusammenkunft Stresemann-Chamberlain?

Genf, 1. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der englische Außenminister Chamberlain ist heute vormittag um 7.40 Uhr hier eingetroffen. In dem gleichen Zug befand sich auch der französische Vertreter Paul Boncour. Infolge der Abwesenheit Briands sind vorläufig noch keine Ministerzusammenkünfte in Aussicht genommen, jedoch rechnet man damit, daß Chamberlain und Stresemann möglicherweise noch heute eine Aussprache über die verschiedenen stehenden Fragen haben werden, die allerdings nur vorbereitenden Charakter haben dürfte. In welcher Weise der gesamte Komplex der Rheinlandfragen in den bevorstehenden Verhandlungen der Außenminister zur Erörterung gelangen wird, scheint noch nicht festzustehen. Allgemein wird jedoch die Auffassung vertreten, daß eine endgültige Vereinbarung, auf die Deutschland nach dem Locarnovollstand Anspruch hat, gegenwärtig nicht zu erwarten ist. Den Verhandlungen der Völkerverbundtagung über die Abrüstungsfrage wird in Völkerverbundkreisen großes Interesse entgegengebracht. Man erwartet, daß Dr. Stresemann in einer größeren Rede den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in dieser Frage darlegen wird.

Chamberlain

über die englisch-französische Entente.

Paris, 31. Aug. Im Rathaus wurde heute nachmittag Sir Austen Chamberlain ein goldenes Buch, das Äußerungen von namhaften Staatsmännern, Politikern und Intellektuellen Frankreichs über die britisch-französische Entente enthält, in Anwesenheit Briands und vieler offizieller Persönlichkeiten sowie eines Vertreters des Unterrichtsministeriums überreicht. Chamberlain dankte und erklärte: Die Politiker könnten immer alle ihre Handlungen nach ihrem Verstand regeln, „an der Kopf müsse maßgebend sein. Die geistige Rede Briands, die man als eine politische Verbindung von größter Bedeutung und von größtem Wert kennzeichnen könne, habe auch ein Glaubensbekenntnis enthalten, dem er persönlich ohne Einschränkung zustimme, auch im Namen des englischen Volkes. Wir verfolgen, so fuhr Chamberlain fort, eine Entspannungspolitik, die geändert ist auf unsere enge politische Freundschaft, und deren Intimität nicht nur Vorbedingung, sondern auch Garantie ist. Wir haben Vertrauen zu uns selbst und wir haben auch Vertrauen zu den anderen. Die gesamte Welt, besonders aber England und Frankreich, werden aus der engen Verbindung der beiden Länder Nutzen ziehen.

Paris, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Chamberlain, der um 21 Uhr nach Genf abgereist ist, unterhielt sich vor seiner Abreise kurze Zeit mit dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, der mit dem gleichen Zuge nach Genf zurückkehrte.

Die französischen Delegierten beim Völkerverbund, Paul Boncour und Loucheur, sind gleichfalls in Begleitung des Sekretärs der Völkerverbundkonferenz, Walligall, nach Genf abgereist.

Die Friedensrede Briands.

Ein Bekenntnis zur Locarno-Politik.

Berlin, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Rede, die der französische Außenminister Briand am Dienstag auf der Tagung der Interparlamentarischen Union in Paris gehalten hat, hat in deutschen politischen Kreisen größte Beachtung gefunden und in den Kreisen, die hinter der Außenpolitik der Regierung stehen, große Befriedigung hervorgerufen. Briand hat sich in dieser Rede, so erzählt man in hiesigen politischen Kreisen, ohne jede Einschränkung zu der Politik von Locarno bekannt. Es ist das erstmal seit langer Zeit, daß Briand in so entschlossener und vorbehaltloser Weise in der Öffentlichkeit zu einer Frage Stellung genommen hat, die gerade in den letzten Wochen die Öffentlichkeit außerordentlich stark beschäftigt hat. Das Bekenntnis Briands zu der Politik von Locarno ist um so höher zu werten, als die Widerstände, die sich gerade in Frankreich der Durchführung dieser Politik entgegenstellten, in der letzten Zeit nahezu von Woche zu Woche größer geworden sind. Briand hat in der Schlussrede der Interparlamentarischen Union in antizipatorischer Weise als Vertreter der französischen Regierung teilgenommen. Dieser Hinweis erscheint uns besonders wichtig, denn man kann nicht gut annehmen, daß Briand eine Rede von so großer politischer Tragweite hält, ohne daß er sich vorher mit dem für die Politik verantwortlichen französischen Außenminister verständigt hätte. Diese Rede Briands widerlegt diejenigen, die glaubten, daß der französische Außenminister politisch schon ein toter Mann sei, der jede Initiative verloren habe. Daß dem nicht so ist, hat Herr Briand schon bei der Behandlung der Frage der Truppenverminderung bewiesen, wo er sich in entscheidender Weise gegen die These der Generale zur Wehr gesetzt hat, die Anfangs von einer Truppenverminderung überhaupt nichts wissen wollten, dann eine Zahl von 5000 als die äußerste Angabe und schließlich dann doch, zweifelsohne unter dem Druck Briands, zu weiteren Konzessionen bequem wurden.

Allerdings ist es nur allzu bekannt, daß, seitdem Briand nicht mehr an der Spitze der Regierung steht, das Tempo der deutsch-französischen Verständigung sich außerordentlich verlangsamt hat. Seitdem Briand nicht mehr die politische Bewegungsfreiheit hat, hat die reale Politik der französischen Regierung leider nicht mehr gleichen Schritt gehalten mit den schönen Worten, wie sie Herr Briand auch soeben wieder verkündet hat. Das liegt an der Struktur der gegenwärtigen interparlamentarischen Verhältnisse in Frankreich, und wie die Dinge nun einmal liegen, wird man auch nicht erwarten dürfen, daß sich an diesem Zustand der Stagnation bis zu den nächsten Wahlen etwas ändern wird.

In einer Hinsicht hat Herrn Briands Rede noch eine besonders aktuelle Bedeutung. Als der Senator der Souveränität vor einigen Tagen auf derselben Interparlamentarischen Union eine Rede hielt, die nichts anderes als eine glatte Verleumdung und Verabredung der Verträge von Locarno bedeutete, wurde in der Öffentlichkeit mit Recht die Frage gestellt, ob die französische Regierung diese Auffassung teile. Diese Frage lag deshalb besonders nahe, weil Herr de Jouvenel bis vor kurzem Frankreichs Vertreter beim Völkerbund gewesen ist. Herr Briand hat nun diese Frage beantwortet. Er hat sich nicht nur erneut zu der Politik von Locarno bekannt, sondern hat in einem konkreten Punkt Herrn de Jouvenel auf das schärfste widersprochen. Senator de Jouvenel hatte erklärt, die Locarno-Verträge hätten für Frankreich keinen Zweck, solange nicht auch die Ostgrenzen soweit garantiert seien wie die Westgrenzen. Demgegenüber hat nun der französische Außenminister in seiner Rede, die teilweise eine direkte Erwiderung auf die de Jouvenels war, in entscheidender Weise erklärt, daß sich das Wort von Locarno auf die Gesamtgrenzen Deutschlands beziehe, sowohl auf die West- als auch auf die Ostgrenzen. Ganz im Sinne der Ausführungen des deutschen Delegierten Professor Schäffgen, der bereits vor einigen Tagen Herrn de Jouvenel antwortete, daß Briand darauf hingewiesen, daß Locarno auch im Osten Gewaltanwendungen ausschließe. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß es in Berliner politischen Kreisen einen überaus günstigen Eindruck gemacht hat, daß der Leiter der französischen Außenpolitik am Vorabend der Genfer Tagung erneut ein Bekenntnis zu der Politik der Verständigung und des Ausgleichs abgelegt hat.

Die Danziger Beschwerde.

Danzig, 1. Sept. Der Danziger Heimatsdienst überreichte an die in Rate des Völkerbundes vertretenen Regierungen ein Schreiben betreffend das polnische Recht auf Munitionslagerung in Danzig, in dem das Bedauern ausgesprochen wird, daß die Frage bisher in Genf nicht behandelt wurde. Das Schreiben führt fort: „Wie wir hören, hat die Regierung der freien Stadt Danzig inzwischen beantragt, die Frage auf der bevorstehenden Tagung des Rates zu erledigen. Der Danziger Heimatsdienst als überparteiliche Vertretung der Danziger Bevölkerung glaubt in diesem Augenblick erneut an die Mitglieder des hohen Rates des Völkerbundes mit der Bitte heranzutreten zu dürfen, die Frage im Sinne der Danziger Bevölkerung zum Abschluß zu bringen. Er bittet insbesondere die von ihm im Juni unterbreiteten Tatsachen mit zum Gegenstand der Besprechungen zu machen.“

Weltkongreß für Bevölkerungsfragen.

Genf, 31. Aug. Heute vormittag wurde hier der Weltkongreß für Bevölkerungsfragen eröffnet, der unter dem Vorsitz des früheren Präsidenten des englischen Statistischen Amtes, Sir Bernard Mallet, steht und sich die Aufgabe gestellt hat, das Bevölkerungsproblem in Zusammenhang mit der ökonomischen, geographischen und politischen Fragen zu stellen. Der Kongreß umfaßt annähernd 200 Teilnehmer, vorwiegend Wissenschaftler und Bevölkerungspolitiker, darunter von deutscher Seite Professor Goldschmidt, Direktor des Kaiser Wilhelm-Institutes in Berlin, Professor Grotzahn, Sozialhygieniker der Berliner Universität, ferner der Direktor des Berliner biologischen Instituts Dr. Erwin Baur, die Freiburger Anatomen Professor Eugen Hischer, Dr. Henriette Fürtz-Brankfurt a. M., Dr. Max Hirsch-Berlin, Dr. A. R. Kucinski-Berlin und S. Placencia. In bekannten Ausländern sind u. a. J. M. Keynes, Erwin Hilber, Charles Gide, Professor Calmette, S. G. Wells und Thomas Amado (Argentinien) zu erwähnen. Die Dauer des Kongresses ist auf vier Tage bemessen. Unter den Anträgen erscheint die Forderung nach Schaffung einer ständigen internationalen Organisation für die Behandlung von Bevölkerungsfragen. Eine Sitzung unter dem Vorsitz des Professors Goldschmidt ist der Erörterung der deutschen biologischen und sozialen Fragen vorbehalten, die das Problem berühren.

Neue Aktivität der Ozeanflieger.

Die englischen Kanadaflyer.

London, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Über den gegenwärtigen Standort des Flugzeuges „Katharine“, mit dem der Oberst Minchin, der Hauptmann Hamilton sowie die Prinzessin Löwenstein-Wertheim nach Ottawa zu fliegen gedenken, liegen bis zur Stunde noch keine weiteren Berichte vor. Das Flugzeug ist zuletzt über den Westküste Irlands vorgelagerten Inseln gesichtet worden. Die Wetterberichte lauten nicht besonders günstig. Schon bis zur Westküste Irlands scheinen die Flieger mit starkem Wind zu kämpfen gehabt zu haben, denn sie entwickelten bis dahin nur eine mäßige Geschwindigkeit. Es hat den Anschein, daß die Windstärke von der Mitte des Ozeans an noch erheblich größer sein wird. Über Newfoundland wird starker Nebel gemeldet. Die Flieger haben Benzin für 48 Stunden mitgenommen. Sie rechnen aber damit, die Strecke in 32 bis 36 Stunden zurücklegen zu können, in welchem Falle sie heute entweder um 4 oder 8 Uhr in Ottawa ankommen würden. Die Flieger haben zwei Briefe des Bürgermeisters von Bristol an Bord, wovon einer an den Bürgermeister von Ottawa und der andere an Lindbergh gerichtet ist, der voraussichtlich die Flieger in Ottawa empfangen wird. Die kanadischen Funktionen haben Befehl erhalten, mit den auf dem Ozean befindlichen Dampfern die Verbindung aufrecht zu erhalten, um von diesen Nachrichten über die Flieger zu empfangen, die keinen Funkapparat an Bord haben.

Die 63jährige Mitfahrerin.

Die Prinzessin Ludwiga von Löwenstein-Frendenberg, geborene Lady Anne Scille aus dem Hause der Earls of Marlborough, ist 63 Jahre alt. Sie ist schon im Jahre 1914 über den Kanal nach Frankreich geflohen. Drei Jahre später, während des Krieges, war sie in eine Affäre verwickelt. Sie hatte sich nämlich aus London, wo ihr Bruder seinen ständigen Wohnsitz hat, nach Manchester begeben, um dort unter einem falschen Namen ab und zu bei verschiedenen Großhändleragenturen einen Auftrag auf ein 100pferdiges Flugzeug mit vier Sitzen zur Verfügung innerhalb drei Monaten unterzubringen. Der Versuch verlief erfolglos. Aus dem Umland, daß die Prinzessin einen so kurzen Vorfahrtstermin wünschte, schloßen die englischen Behörden, daß sie die Abfahrt hatte, deutsche Kriegsgefangene zu entführen. Die Prinzessin erklärte, daß sie an derartige Dinge überhaupt nicht gedacht habe. Der Gatte der Prinzessin ist im Jahre 1899 auf den Philippinen, wo er auf Seiten der Spanier gegen die Amerikaner kämpfte, gefallen. Nach seinem Tode hat die Prinzessin wieder die englische Staatsbürgerschaft erworben. Es scheint, daß der letzte Flug von der sehr reichen Prinzessin finanziert worden ist.

Der „Stolz von Detroit“ in Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Aug. Die amerikanischen Westflieger Schlee und Brock sind mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit“ hier eingetroffen.

Levines Pläne.

London, 1. Sept. Levine, dessen führender Entschluß zum Atlantikflug offenbar der Anlaß zu der etwas überhöhten Reize der englischen Flieger gewesen sein dürfte, erklärte, er werde für den Fall, daß die Engländer alljährlich in Amerika landen sollten, seinen ursprünglichen Plan, nach New York zu fliegen, aufgeben und ebenfalls ganz anderes, „sehr Aberrantes“ tun. Er habe die Absicht, mit seinem neuen Flugzeug zwei neue Rekorde aufzustellen, nämlich sowohl für Dauer wie für Fluglänge. Er werde nun nicht nach Westen fliegen, sondern nach Osten. In Kreisen des englischen Flugports glaubt man danach, daß Levine die Absicht habe, den bisher noch immer nicht gelungenen Flug nach Indien auszuführen.

Umschau.

as. Berlin, 1. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Berliner politischen Kreisen haben naturgemäß

die Ausführungen Briands

beim Schlußbankett des Interparlamentarischen Kongresses in Paris lebhafteste Beachtung gefunden. Der französische Außenminister, der sich großer Zurückhaltung befleißigte und seinem Temperament merklich Zügel anlegte, hat dennoch Worte von beachtenswerter Deutlichkeit gefunden, die offensichtlich an die Adresse de Jouvenels gerichtet waren. Diese Zurückweisung des nicht allein von Herrn de Jouvenel, sondern füglich auch von Poincaré in die Debatte geworfenen Gedankens eines besonderen Nordost-Locarno war nicht nur erfreulich, sie war vor allem auch notwendig. Briands Bemerkung, daß Locarno eine Garantie gleichermassen gegen Westen wie gegen Osten bedeute, macht allen Kombinationen von einem Ost-Locarno ein Ende. Es kann uns nur erwünscht sein, daß Briand allen nationalistischen Untertönen in Paris und auch anderswo damit den Boden entzog. Der Außenminister hat selbst alles Interesse daran, Gedankenengänge, die das Werk von Locarno zu desavouieren geeignet erscheinen, nicht unwidersprochen vor aller Welt bestehen zu lassen.

Auf das Vorspiel, das die Tagung der Interparlamentarischen Union für Genf bedeutete, folgt nun das Hauptstück selbst. Heute nehmen

die offiziellen Sitzungen im Völkerbundpalast

ihren Anfang. Die Stimmung, in der man sich diesmal versammelt, ist nicht gerade sehr zuversichtlich. Der Rücktritt Lord Cecils und die Mandatsniederlegung de Jouvenels sind nicht ohne Wirkung geblieben. Mit einer gewissen Nervosität steht man daher auf allen Seiten dem Verlauf der Tagung entgegen. In den Privatsprachen der Außenminister dürfte auch die Entwicklung im nahen und fernen Osten einen breiten Raum einnehmen.

Das Resultat der Memellandwahlen

steht zu den Anstrengungen der Litauer, sich einen entscheidenden Einfluß im Parlament zu sichern, im schärfsten Widerspruch. Es wäre nur zu wünschen, daß die litauische Regierung sich das für sie wenig rühmliche Ergebnis als Lehre dienen läßt. Man sollte sich in Rowno endlich klar darüber werden, daß ertrag-

Vorbereitungen der „Bremen“.

Deßau, 31. Aug. Um 4.55 Uhr nachmittags ist die „Bremen“ zur Startbahn aeroli worden. Ein Lastwagen mit Benzin fuhr ihr voraus. Am Startplatz wird das Flugzeug getankt. Wie zuverlässig verläuft, wird die „Europa“ an dem Amerikaflug nicht teilnehmen. Die Besatzung der „Bremen“ besteht aus den Piloten Fosse, Köhl und Frhn. v. Hünefeld. Von einer den Junfer-Werken nachstehenden Seite wird auf Anfrage versichert, daß diese Vorzüge noch keineswegs bedeuten, daß der Start nicht bevorsteht. Man erwartet hier am morgigen Tag den Eingang der Wettertelegramme, um eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Französische Probeflüge.

Paris, 31. Aug. In Le Bourget liegen heute mittag die beiden Piloten des „Tango Bogels“, Larsson und Laitho, die Funkapparate an ihrem Flugzeug anbringen. Morgen sollen damit die ersten Flugversuche gemacht werden. Die Piloten des „Blauen Bogels“, Givon und Corau, liegen heute nachmittag die Behälter ihres Apparates mit Betriebsstoff füllen. Doch verläuft bis zur Stunde nichts über den Zeitpunkt ihres Startes.

In Villa Comblan ließ der Flieger Costos sein Flugzeug noch einmal überprüfen. Er ist nunmehr bereit, jederzeit zum Flug Paris-New York aufzustiegen.

Günstiges Flugwetter über dem Atlantik.

Paris, 1. Sept. Dem „Journal“ wird aus New York berichtet, daß die amerikanischen Wetterbureaus die derzeitigen atmosphärischen Bedingungen über dem Atlantischen Ozean als außergewöhnlich günstig bezeichnen. Daher habe auch der amerikanische Flieger Floyd Beards geteilt beschlossen, am Abend seinen Flug New York-Rom zu versuchen.

Fliegertragödie in den Alpen.

Innsbruck, 1. Sept. Wie die „Neue Zeitung“ meldet, wurde das seit Samstag vermisste südwestliche Flugzeug, das an dem Hohenjocher Flug teilgenommen hatte, nach langen Nachforschungen unterhalb der Jabelsteinhöhe an einem Gletscher nördlich der Reutlinger Hütte aufgefunden. Das Flugzeug war total zerschmettert. Es scheint an dem Gletscher angehängen und bei dem Anprall stark beschädigt worden zu sein. Neben dem Flugzeug lag der Pilot, ein südtirolischer Oberleutnant, mit mehreren Schädelbrüchen. Etwas abseits lag der Kommandant des Fliegergeschwaders, Oberst Petrowski, tot, aber ohne Verletzungen. Er hatte anscheinend Hilfe suchen wollen, war aber in dem Unwetter schließlich zusammengebrochen und ist dann ertrunken. Der tödliche Absturz ereignete sich westlich des Arlbergs. Anscheinend hatte das Flugzeug aus dem Nebel und Schneetreiben nicht herausfinden können und ist infolgedessen an die Gletscherwand angestoßen.

Der vermischte amerikanische Brasilien-Flieger.

London, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Kingston auf Jamaica hat der Kapitän eines norwegischen Dampfers mitgeteilt, er habe am 28. August etwa 100 Meilen von der Küste von Venezuela entfernt, ein Flugzeug gesichtet, das tief heruntergegangenen sei und durch abgeworfene Zettel die Richtung des Landes erfragt habe. Die im Bordbuch des Schiffes eingetragenen Kennzeichen des Apparates stimmten mit denen des am Donnerstag vergangener Woche zum Flug nach Brasilien aufgestiegenen und seitdem vermissten Flugzeuges des Piloten Redfern überein. Man nimmt nunmehr an, daß Redfern durch den Sturm zur Landung in den Dschungeln Venezuelas gezwungen worden ist.

liche Beziehungen zu Deutschland den Litauern bei der jetzigen Konstellation im Osten recht erwünscht sein müßten, was solange nicht erreicht werden kann, als an den bisherigen litauischen Methoden im Memelland festgehalten wird.

Die Vermählungen, die auf einen

Zusammenschlag der Randstaaten

gerichtet sind, haben offenbar die Sowjetregierung zu einer tatsächlichen Schwelung Polen gegenüber veranlaßt. Nach Moskauer Meldungen darf die durch die Ermordung Moskoffs hervorgerufene Spannung als beseitigt gelten. Es wird sogar die Fortleitung der Besprechungen über die Handelsvertragsverhandlungen angedeutet. Polen ist auf den Erfolg dieser Verhandlungen angewiesen, um endlich von Amerika eine ausreichende Anleihe zu erhalten. Die Russen könnten der englischen Einkreisung keinen empfindlicheren Schlag versetzen. Insofern erscheinen

die polnisch-russischen Verhandlungen

nicht aussichtslos. Mit wachsender Sorge verfolgt man in Moskau die Entwicklung der Dinge im fernen Osten. Man fürchtet die japanischen Absichten auf die Mandatschur und Mongolei. Im besonderen zeigt man sich beunruhigt über die japanischen Eisenbahnpläne, die trotz aller gegenseitigen Versicherungen aus Tokio offensichtlich gegen die Ostchinesische Eisenbahn und damit gegen die Sicherheit der Sowjetunion gerichtet sind. Es ist begreiflich, daß

die Anzeichen einer japanisch-englischen Annäherung, die sich in letzter Zeit zeigten, in der Sowjetunion höchstes Unbehagen erwecken.

Die nächste Tagung der Interparlamentarischen Friedensunion.

Paris, 31. Aug. Die 25. Tagung der Interparlamentarischen Friedensunion wird nicht wie berichtet wurde in zwei Jahren, sondern bereits 1928 in Berlin stattfinden, und zwar Anfangs Juli. Ihr vorans wird eine Beratung des Exekutiv Ausschusses im April 1928 in Prag gehen. Die Tagesordnung der nächsten Tagung sieht folgende Punkte vor: 1. Das parlamentarische Regime (an Stelle des ursprünglich beabsichtigten Themas: Die Krise des Parlamentarismus). 2. Bestimmung der Rechte und Pflichten der Nationen. 3. Das Völkerwanderungsproblem und eventuell 4. Änderungen am Statut. 5. Das Kolonialproblem und die Mandate.

Der deutsche Wahlsieg im Memelgebiet.

Das neue Landesdirektorium.

Memel, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die endgültigen Zahlen über das Wahlergebnis im Memelgebiet liegen zwar noch nicht vor, aber es läßt sich bereits jetzt übersehen, daß, wie nicht anders zu erwarten war, die deutschen Stimmen wiederum eine gewaltige Mehrheit errungen haben. Die vier litauischen Listen bleiben in einer hoffnungslosen Minderheit, wenngleich auch nicht verschwiegen werden soll, daß es ihnen gelungen ist, wenigstens etwas die Stimmenzahl zu verbessern. Das ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß im Memelgebiet die Deutschen ihrem Deutschstum abtrünnig werden, sondern dieser Zuwachs ist lediglich eine Folge der kräftevollen Wahlbeeinflussung, die von großlitauischer Seite vorgenommen worden ist, und dieser geringe Zuwachs ist vor allem eine Folge der Tatsache, daß die Großlitauer diesmal mitwählen durften, die auf diese Weise die litauischen Stimmen verstärken halfen. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat zwar seine Versprechungen, die er dem Reichsminister Stresemann gegeben hat, insofern wahr gemacht, als die Wahlen zum memelländischen Landtag überhaupt stattgefunden haben. Die Art aber, wie diese Wahlen — freilich ohne litauischen Erfolg — gemacht wurden, ist eine Geschichte für sich. Die Eingriffe in die Pressefreiheit waren besonders schwer. Das hing im wesentlichen damit zusammen, daß auf diesem Gebiet immer noch der Besatzungszustand herrscht und daß hier die Kriegskommandanten herrschen, obgleich zu irgendwelcher Beruhigung nicht der geringste Anlaß vorliegt. Wenn die Litauer Ohren hätten zu hören, so würden sie eine Beruhigung in dem Anwachsenden der kommunistischen Stimmen erblicken. Die Kommunisten sind nun im Memelgebiet alles andere als litauerfreundlich, aber ihre gewisse Stärke ist ein Beweis dafür, daß es mit dem Memelgebiet wirtschaftlich abwärts geht. Nur in solchen Gebieten vermögen die Kommunisten in größerem Maße Anhänger zu werben, und an dieser Verelendung des Memelgebietes tragen die Litauer selbst die größte Schuld.

Das Wahlergebnis hat nun aber gezeigt, daß das bisherige Direktorium unmöglich länger regieren kann. Die Herren Borchert, Schwellnus und Deas haben eine solche Miswirtschaft getrieben, daß es höchste Zeit wird, daß sie von der politischen Bühne verschwinden. Leider hat nach den Bestimmungen nicht der Landtag das an sich selbstverständliche Recht, das Landesdirektorium, also die eigentliche Regierung selbst, zu wählen, sondern dieses Direktorium wird ernannt von der litauischen Regierung. Es muß aber bestätigt werden vom memelländischen Seim. Als eine selbstverständliche Forderung der Demokratie muß es also gelten, daß das neue Direktorium nicht aus Litauern besteht, sondern daß dazu Männer ernannt werden, denen auch wirklich das Vertrauen des memelländischen Landtages gebührt. Nur so ist der ungeliche Konflikt im Memelgebiet aus der Welt zu schaffen.

Die Annahme aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten.

Berlin, 31. Aug. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten sind, wie mitgeteilt wird, im Reich nur Einzelbegnadigungen vorgeesehen. In den nächsten Tagen wird aber eine Besprechung von Vertretern der Länder im Reichsjustizministerium stattfinden, in denen diese verhandeln wollen, zu einem einheitlichen Vorgehen der Länder in der Begnadigungsfrage zu gelangen.

Antrag Potsdams beim Senat des Reichstages wegen des Flaggenschlages.

Berlin, 1. Sept. Der Magistrat Potsdam hat beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, die Verordnungen über die Beflaggung der öffentlichen Gebäude in den Reichsstädten für verfassungswidrig und rechtsungültig zu erklären.

Lohnforderungen der Eisenbahner.

Berlin, 31. Aug. Die Vorstände der vertragsschließenden Eisenbahnerorganisationen haben in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich heute mit einer Eingabe an die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft zu wenden, in der sie um baldige Anberaumung von Verhandlungen ersuchen, in welcher die drei Organisationen der Hauptverwaltung Forderungen für eine allgemeine Lohnerhöhung und die Begründung hierzu unterbreiten wollen.

Kurfhaus.

Fern im Süd das schöne Spanien — ist uns gerade in Hinsicht seiner Musik, namentlich im Verhältnis zu Russland und Frankreich, noch wenig bekannt. Unser Wissen davon ist Stückwerk und bewegt sich im allgemeinen „unmittelbar unter Null“. Man müßte das Talmo-Spanierium gewisser Kabarett- und Operetten-Tanzweisen (über welche sich der echte Spanier wohl entsetzen würde), für hochgradig national nehmen. Kenner des Landes wissen zu berichten von der glänzenden Oper in Madrid: von dem unvergleichlichen Singstern des „Orfeo Catala“ in Barcelona, von den tollsten Volkstänzen mit Gesang in der Kathedrale zu Sevilla, von den tiefgründigen Untersuchungen des großen Musikhistorikers Felipe Pedrell in Granada über die spanische und katalanische Volksmusik, und sie berichten vor allem mit Genugtuung von — der gastlichen Aufnahme, welche die deutsche Musik und die deutschen Musiker zu jeder Zeit in Spanien gefunden haben! ... Sehr erfreulich daher, daß wir nunmehr Gelegenheit fanden, ein auserlesenes Orchester echt spanischer Geblütes, einen spanischen Dirigenten und die Werke verschiedener spanischer Komponisten bei uns zu begrüßen! Es ist die, unter Leitung des Herrn Juan Lamote de Grignon stehende „Banda Municipal de Barcelona“, welche, von der „Frankfurter Musik-Ausstellung“ heimkehrend, gestern Abend im Wiesbadener Kurhaus auftrat.

Die „Banda Municipal“ spielt von jeher in Italien und Spanien eine bedeutsame Rolle, da sie nicht nur zum Vergnügen der Einwohner ihre Konzerte frei auf offenem Markte veranstaltet, sondern zugleich durch die Auswahl der Vortragsstücke für die allgemeine musikalische Volksbildung von Wert ist. Wie einst Richard Wagner an der Banda Benedicas, Franz List an der Römischen Banda sein Gefallen fand, so hat neuerdings Richard Strauss die „Banda de Barcelona“ unter eigener Direktion ins Treffen geführt! Und eben diese Banda hat Juan Lamote de Grignon vor etwa 15 Jahren auf modernster Grundlage zusammengestellt: Sie darf sich an die schwierigsten Aufgaben der Orchesterliteratur — an symphonische Werke von Beethoven, Berlioz, Tschaikowski, Strauss usw. wagen! Juan Lamote hat alle solche Werke erst für seine „Banda“ einrichten müssen, denn da, wie schon bemerkt, auch auf offenen Plätzen gespielt wird, sind Streichsinstrumente ausgeschlossen; nur einige Kontrabässe geben dem Chor der Holz- und

Die Frantireurfrage.

Paris, 1. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Brüsseler Korrespondent des „Deure“ glaubt zu wissen, daß die belgische Regierung von dem Widerstand der liberalen Minister einer Unterjochung über die Frantireurfrage aufkommen werde, um Vandalen nicht zu desavouieren, daß sie sich aber jeder weitergehenden Unterjochung über die belgische Neutralität, durch die die gesamte Kriegsschuldfrage aufgetischt werden könnte, widersetzen werde.

Die Durchführung des Handelsvertrags in Marokko.

Paris, 31. Aug. Davos bestätigt in einer Meldung aus Rabat die Nachricht, daß auf Grund des am 17. August unterzeichneten deutsch-französischen Handelsvertrages ein gegenwärtig in Vorbereitung befindlicher Erlass des Sultans am 6. September gemäß den Anweisungen des Außenministeriums die neuen Bestimmungen betreffend den deutschen Handel in Marokko in Kraft setzen werde, darunter besonders den Wegfall des Regimes der Sonderermäßigungen für die Einfuhr von Naturprodukten der Territorien deutscher Herkunft sowie die Meißbegünstigungsklausel. Die deutschen Schiffe würden in den marokkanischen Häfen die gleichen Vergünstigungen genießen, wie sie auf Grund der allgemeinen Bestimmungen für sämtliche ausländischen Schiffe angewandt werden.

Rücktritt des Pariser Vertreters des Reparations-agenten.

Paris, 1. Sept. Nach dem „New York Herald“ ist der Pariser Vertreter des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Leon Frazer, zurückgetreten, um seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in New York wieder aufzunehmen. Er wird ersetzt durch Richard Ben Bigglesworth, der Assistent des Generalagenten für die Reparationszahlungen in Berlin seit Oktober 1924 ist.

Die Feststellungsklage Kapitän Ehrhardts.

Berlin, 31. Aug. Wie erinnertlich, hatte das Reichswehrministerium vor kurzem dem General v. Veltzow, Kapitän Ehrhardt und Major Bischoff die Pension mit der Begründung gekündigt, daß dem Reich durch die militärischen Führer des Kapp-Unternehmens ein Schaden von 6,9 Millionen Goldmark entstanden sei, für den die drei Genannten als Gesamtschuldnerhaftbar zu machen seien. Daraufhin hatte Kapitän Ehrhardt Feststellungsklage gegen das Reichswehrministerium eingebracht, derzufolge irgend ein Schadensersatzanspruch des Reiches gegen ihn nicht bestünde. Nach Zustellung dieser Klage hat nunmehr das Reichswehrministerium, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, dem Kapitän Ehrhardt mitgeteilt, es müsse zur Vermeidung von Irrtümern darauf hingewiesen werden, daß Erfas des dem Reich entstandenen Schadens nur in Höhe der aufstehenden Pensionen vorläufige verlangt werde, daß aber darüber hinaus Schadensersatzforderungen nicht erhoben würden. Der Termin für die Feststellungsklage Ehrhardts gegen das Reichswehrministerium ist nunmehr endgültig auf den 20. Oktober anberaumt worden.

Die städtische Beamtenbeihilfe in Berlin.

Berlin, 1. Sept. Der Magistrat nahm in seiner gestrigen Sitzung zu dem Beschluß des Ältestenrates der Stadtverordnetenversammlung über die vorläufigen Zuschläge zu den städtischen Besoldungen Stellung und beschloß, für die Gruppen 2 bis 4 30 Prozent, 5 bis 7 25 Prozent, 8 bis 10 20 Prozent, 11 bis 13 15 Prozent, Einzelgehälter 10 Prozent der Bezüge (ausschließlich Frauen- und Kinderbeihilfe), bis zur Reichsregelung zu zahlen und der Stadtverordnetenversammlung entsprechende Vorlage zu machen. Dem Vorschlag des Ältestenrates von Mindestlöhnen mit Rücksicht auf die große finanzielle Auswirkung wurde nicht zugestimmt. Die Auszahlung erfolgt sofort. Der Magistrat hat jedoch festgestellt, daß zurzeit eine Deduktion für die Mehrausgabe nicht vorhanden sei, und daß daher eine besondere Vorlage wegen der Deduktion erforderlich werden wird.

Rückkehr Alara Jettins nach Berlin.

Berlin, 31. Aug. Die Kommunistenführerin Alara Jettin ist heute nachmittags nach zweitägigem Aufenthalt in Moskau nach Berlin zurückgekehrt.

Gleichläufig einen fundamentalen Fall. Den Kern des Blasphemie-Bildes die Sazophone in allen erdenklichen Stimmungen, die Parituren sind daher von gigantischer Form.

Die technische und musikalische Bildung dieses Orchesters ist ein Meisterstück Lamotes. Welche grandiosen Klängeauswirkungen, die den Saal des Kurhauses fast erbeben machten! Aber auch welche subtile Feinheiten in der dynamischen Gestaltung: zuweilen ist es, als würden die Holzbläser in ihre klangvollen Atome aufgelöst, und dann wieder diese wunderbar abgeschatteten Crescendos und fast verschwindenden Decrescendos! Alles beweist sich in kunstgemäßer Abtönung. Dazu: welche vorbildliche technische Präzision, und das Schönste: welche fortwährende rhythmische Straffheit und Beherrschtheit! Da pulsiert spanisches Blut.

Wir bekamen gestern ausschließlich Werke jüngerer spanischer Komponisten zu hören. Sie verraten sämtlich einen guten Fonds von Klarsicht — also deutscher — Musikbildung lassen sich zum Teil auch von den französischen Meistern Rhetorik und Debussy beeinflussen, wissen auch um die modernste Richtung in der Musikwelt Bescheid, schöpfen aber ihr bestes Spiel aus dem unterirdischen Born der spanischen Volksmusik, und das alles auf dem Grunde südländischer Natur, die von Form- und Klangsinne, von Farbenreue, Grazie und Geschmack bestimmt ist.

Einzelnes im einzelnen: eine „Aragoneser“ von Grana das zeigt eine feurige, bis zur Strenge vorübergehende Tanzweise, von einer Art melancholischem Rhythmus unterbrochen. Ein „Schwerer-Tanz“ von Guridi in gefühligem, zuckendem Rhythmus! Von dem Dirigenten Lamote de Grignon lernten wir eine „Andalusia“ kennen: eine Tanzweise mit aufreißend charakteristischer Begleitung, in die auch die Gitanetten direkt hineinknattern; auch hier ein Intermezzo, das, wie aus fernem Weiten, einsam daherkommt. Lamote de Grignon-Sohn brachte einen „Hochzeitszug“ von festlichem Gepräge; und am Bedeutendsten hat sich hervor: die „Iberia-Rhapsodie“ von Albéniz: es ist, als hörte man die Orgelklänge aus der Kathedrale, zu der Prozessionen in buntem Gewimmel dahinschreiten, vom erregten Volk ernstfreudig begrüßt.

Neben den Orchesterwerken erklangen Gesanges-Gaben, mit welchen die anmutvolle Donna R. Regard aufwartete. Sie hatte bei Begleitung des Orchesters keine leichte Aufgabe. Ihre Sopranstimme ist besonders in der Mittellage und im Piano von sympathischem Refort, und wenn man auch ihre spanische Sprache nicht verstand, so ver-

Neue Dollaranleihe Frankreichs?

Paris, 1. Sept. Der „Chicago Tribune“ wird aus New York gemeldet, daß der gestern dort angelommene französische Botschafter Claudel erklärt habe, Frankreich luche von den Vereinigten Staaten eine 100-Millionen-Dollar-Anleihe zu erhalten. Die französische Regierung wüßte den Einsatz der in Amerika in Umlauf befindlichen französischen Anleihen herabzusetzen, und dies sei ihr möglich, da die Bank von Frankreich in New York und in London Kredite in Höhe von 30 Millionen Dollar angehäuft habe. Die Gesamtsumme der in Amerika befindlichen Wertpapiere der französischen Regierung und der französischen Kommunen und Gesellschaften werde auf 200 Millionen Dollar geschätzt.

Bundeskanzler Dr. Seipel reißt nach Dortmund.

Wien, 31. Aug. Die Meldung eines Wiener Tageblattes, wonach Bundeskanzler Seipel morgen Abend nach Genf zur Völkerverbundstagung fährt, um dort die Verhandlungen über die neue Anleihe einzuleiten, entspricht nicht den Tatsachen. Eine Reise des Bundeskanzlers zur Septembertagung des Völkerverbundes war nie in Aussicht genommen. Bundeskanzler Dr. Seipel begibt sich morgen früh zu einem kurzen Aufenthalt nach Deutschland. Er wird an der 66. Generalversammlung der deutschen Reichstagen in Dortmund teilnehmen und einen Vortrag über das Thema „Arbeit und Kapital in christlicher Auffassung“ halten.

Ausdeckung einer Spionageaffäre in Russland.

Moskau, 31. Aug. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Organe der staatlichen politischen Verwaltung haben in Leningrad eine Gruppe von 26 Personen ermittelt, die zugunsten Englands Spionage trieb. Der Anklageschrift zufolge wurde die Gruppe bereits im Jahre 1921 von dem englischen Kapitän Boce organisiert und unterhielt in Leningrad, Moskau und Odessa ein Agentennetz. Sie verkehrte mit Boce durch das finnische Generalkonsulat in Leningrad und stand mit dem ehemaligen englischen Konsul in Leningrad, Krejton, in Verbindung. Zum unmittelbaren Leiter der Gruppe war von Boce ein in Finnland lebender ehemaliger Offizier der Zarenarmee, Sokolow, ernannt worden. Auf dem Boden der Sowjetunion stand an der Spitze der Gruppe ein gewisser Döger, der gekandt, mit Boce schon seit 1916 in Beziehungen gestanden zu haben und im Auftrage von Boce tätig gewesen zu sein.

Eine Offensive der Sanktaustruppen.

London, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Schanghai haben 40.000 Sanktaustruppen die Truppen Santschuanfanas von Weiten her angegriffen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß infolge dieses Angriffs Santschuanfanas gezwungen sein wird, das vor einiger Zeit eingenommene Pukau wieder zu räumen. Nun soll zufolge dieses Angriffes Santschuanfanas um Entsendung von Verstärkungen ersucht haben.

Zurückziehung englischer Truppen aus Schanghai.

Schanghai, 31. Aug. Wie amtlich gemeldet wird, werden demnächst in Besold der gegenwärtigen Politik der allmählichen Verminderung der britischen Truppen in Schanghai vier Bataillone mit einem Effektivebestand von ungefähr 3200 Mann und eine Brigade Artillerie aus dieser Stadt zurückgezogen werden. Infolgedessen werden während des nächsten Winters die Effektivebestände der in Schanghai verbleibenden britischen Truppen fünf Bataillone mit 4000 Mann und eine Panzerwagenbatterie betragen.

Gefangennahme zweier Wiedentwärtlinge durch Ahmed Zogu.

Belgrad, 31. Aug. Die „Breme“ meldet aus Skutari: Bei einem Besuche in Skutari lud der Staatspräsident Ahmed Zogu sechs Hauptlinge der unzufriedenen Wiedentwärtler zu einer Unterredung ein. Der Einladung folgten jedoch nur zwei Hauptlinge. Als ihnen Ahmed Zogu nach herkömmlichem Brauch Brot und Salz darbot, weigerten sie sich dies anzunehmen. Daraufhin wurden die beiden Hauptlinge verhaftet und in das Gefängnis von Skutari übergeführt.

Aus Kunst und Leben.

* Berühmte Tragödien von Forschungsreisenden. Eine neue geheimnisvolle Tragödie eines deutschen Forschers hat sich in dem alten Zauberland Tibet abgespielt, denn Wilhelm Fildner ist offenbar ein Opfer der tibetanischen Lamas geworden. Damit wird die furchtbare Reihe der Tragödien von Forschungsreisenden fortgesetzt, die ihr Leben aufs Spiel setzten, um der Wissenschaft und der Menschheit neue, unbekannte Gebiete zu erschließen. Schon im Jahre 1583 gingen die Forscher Gieseler und Durlouth bei der Suche nach einer nordwestlichen Durchfahrt unter, und niemals mehr hat man wieder etwas von ihnen gehört. Das 19. Jahrhundert brachte eine große Anzahl Forschertragödien, von denen die entsetzlichste die der Franklin-Expedition war. Am 19. Mai 1845 trat Franklin mit 138 Gefährten auf den Schiffen „Terror“ und „Errebus“ eine Reise an, von der niemand wieder zurückkehrte, da 30 Jahre später durch Forscher festgestellt wurde, daß die Expedition durch ungeheure Eisberge fast erdrückt wurde und schließlich eines elenden Hungertodes starb. Ein entsetzliches Schicksal hatte auch das Forschungsoschiff „Jeanette“, das am 12. Juli 1891 durch Eisberge zerdrückt wurde. Die Forscher konnten sich allerdings ans Land retten und kamen nach fürchterlichen, entbehrungsreichen Märschen z. T. um, z. T. erreichten sie wieder ihre Heimat. Ein weiteres Opfer der Wissenschaft war der bekannte deutsche Kosmosforscher Emin Pascha, der am 20. Oktober 1892 in Afrika auf Befehl des Sultans von Kibona in Kibona, 150 Kilometer westlich vom Kongo, ermordet wurde, nachdem er krank und fast blind hierhermarschiert war. Emin Pascha, dessen Mörder bei einer Strafexpedition zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden, hat sich um Afrikas Erforschung auf ethnographi-

Wiesbadener Nachrichten.

Die Steuern im September.

In der ersten Hälfte des Monats September sind die Steuererklärungen für die Herbstveranlagung abzugeben. Von dieser Pflicht werden alle Gewerbetreibenden betroffen, deren Geschäftsjahr in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1927 endete. Buchführende Gewerbetreibende haben eine Erklärung ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Gewinns abzugeben. Nichtbuchführende Gewerbetreibende sind von der Abgabe befreit, wenn ihr Gewinn weniger als 8000 M. beträgt. Erwerbsgesellschaften und sonstige Körperschaften des bürgerlichen Rechts sind grundsätzlich zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 31. August ist am 5. September, für die Zeit vom 1. bis 15. September am 20. des Monats an die Finanzkasse zu entrichten. Seitens des Reichsfinanzministeriums ist bereits jetzt ein Erlaß über eine vereinfachte Einreichung der Lohnsteuerbescheide für 1927 ergangen. Während für 1926 die Verpflichtung bestand, die Steuerabzugsbelege allgemein auszufüllen, ist für das Jahr 1927 die Verpflichtung der Arbeitgeber lediglich darauf beschränkt, für die während der Beschäftigungsdauer auswärts wohnhaft gewesenen Arbeitnehmer Ende 1927 nach Wohnortgemeinden getrennte Lohnsteuerüberweisungslisten auszufüllen und einzusenden. Die Abgabe an das Finanzamt hat bis zum 29. Februar 1928 zu erfolgen. Im Falle der Durchführung des Lohnabzugs im Markenverfahren muß der Arbeitnehmer seine Steuerkarte nebst Einklagenbogen bis zum 29. Februar 1928 an das Finanzamt seines Wohnortes abgeben.

Einkommensteuer und Umsatzsteuer sind im September nicht zu entrichten.

An preussischen Steuern sind am 15. September fällig: die Gewerbesteuer, die Lohnsummensteuer, die Grundvermögenssteuer auf nichtlandwirtschaftliche Grundstücke für den Monat September und die Hauszinssteuer für September.

Die Besteuerung des Wertwachses erfolgte bisher durch Erhebung von Zuschlägen zur Grundsteuer. Zur Vermeidung von Härten, die bei diesem Besteuerungsmodus in einzelnen Fällen möglich waren, soll die Besteuerung des Wertwachses künftig auf Grund von Wertwachstumssteuer-Verordnungen der Stadt- und Landkreise erfolgen. Die beteiligten Ministerien haben eine Mustersteuerverordnung herausgegeben, nach der sich der Erlaß solcher lokalen Steuerordnungen regeln wird. Auf die Wertsteigerung kommt dann ein Staffeltarif zur Anwendung, der den tatsächlichen Wertzuwachs erfaßt.

Die Vorschriften der Reichsabgabenordnung gelten bisher nur für die Reichsteuern. Nach dem Steuerreformprogramm der Reichsregierung werden diese Vorschriften künftig auch auf die Realsteuern und auf die Gebührenten- und Abgabensteuern in Anwendung finden, als diese Steuern dann von den Reichsfinanzbehörden verwaltet werden.

Steuerpflichtige, deren Vorauszahlungen im laufenden Steuerjahre hinter den Abschlagszahlungen zurückbleiben, die sie zu Beginn des nächsten Jahres zu leisten haben, können — wie der Reichsfinanzminister anlässlich eines Besuchs an den Deutschen Industrie- und Handelskongress hervorgehoben hat — nicht damit rechnen, daß bei Fälligkeit der Abschlagszahlungen Anträge auf Stundung oder Ermäßigung der Abschlagszahlung stattdessen wird. Es liegt daher im Interesse des Steuerpflichtigen, ausreichend Mittel für die Abschlagszahlungen rechtzeitig bereitzustellen.

Kann ein Gewerbetreibender gebuchte Betriebsausgaben nicht belegen, oder will er sie nicht belegen, so ist die Steuerbehörde nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 3. Mai 1927 noch nicht berechtigt, die Ausgabe dem Geschäftsgewinne zuzurechnen. Hat die Steuerbehörde Zweifel an der Richtigkeit der Buchung, so ist sie zunächst nur berechtigt, die Höhe der Ausgabe zu schätzen. Erst wenn sie dabei zu dem Ergebnis kommt, daß die Ausgabe überhaupt nicht geleistet worden ist, kann sie sie unberücksichtigt lassen.

Ein Schriftstück, durch das eine Frist gewährt werden soll, muß so zeitig bei dem Ankunftsamt eingegeben, daß die empfangende Behörde noch vor Ablauf der

Frist die Möglichkeit der Abholung hat. Macht sie davon innerhalb der Frist keinen Gebrauch (der abholende Beamte ist z. B. zur Empfangsbekundigung nicht ermächtigt), so trifft den Steuerpflichtigen kein Verschulden.

Die Reichsindifferenz für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 148,6 gegen 150,0 im Vormonat. Sie ist somit um 2,3 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf das saisonmäßig bedingte starke Nachgeben der Preise für Kartoffeln und auch für Gemüse zurückzuführen. Daneben ist noch die Senkung der Zuckerpresse ins Gewicht gefallen. Die Indifferenzen für die einzelnen Gruppen betragen (1913 = 100): für Ernährung 150,3, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 142,8, für Bekleidung 157,7, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 183,2.

Die unterkühlten Gewerbolosen werden fortgesetzt weniger. Während auf 1000 Einwohner am 15. Juli noch 7,9 Hauptunterstützungsempfänger entfielen, waren es am 1. August nur noch 7,3, am meisten nach wie vor in Berlin mit 19,1, dann in Hamburg mit 16,6, Rheinprovinz 10,5, Hessen 10,1, Ostfriesland 9,5, Schleswig-Holstein 8,8, Bessen-Rassau 8,7, Niederelben 7,7, Lübeck 7,5, Anhalt 7,2, Bremen 7,1, ganz Bayern 6,8, Baden 6,6, Westfalen 6,4, Sachsen 6,2, Thüringen 5,7, Oberschlesien 5,5, Pommern und Provinz Sachsen 5,3, Braunschweig 4,9, Hannover 3,8, Oldenburg 3,3, Mecklenburg-Schwerin 2,1, Brandenburg 2,0, Württemberg 1,8, Ostpreußen 1,6, Posen und Neidenburg-Strelitz 1,4, Schaumburg-Lippe 1,2 und am wenigsten Waldeck 0,7. Auf 1000 Krankenstätteneinwohner ohne Erwerbslose waren am 1. August nur noch 2,4.

Das große Los. Auf Nummer 231135 ist in der Mittwoch-Vormittags-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie das Große Los gezogen worden. Es ist in der ersten Abteilung nach Berlin gefallen. Geplatzt wurde das Los als Erbschaft, für ein in der 4. Ziehung herausgekommenes Stammlös, in vier Vierteln von mittleren Angestellten in Berlin. Die zweite Abteilung fiel nach Erfurt. Weiter wurden in der Mittwoch-Vormittags-Ziehung folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M.: 271.592; 3000 M.: 69.480 77.016 108.311 152.014; 2000 M.: 25.609 48.425 117.680 125.393 180.431 234.492 348.283; 1000 M.: 17.864 56.371 67.204 87.391 157.280 202.394 206.784 217.591 221.944 251.513 262.086 286.560 337.303 338.921. In der Mittwoch-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M.: 297.462; 3000 M.: 64.362 222.515 265.283 339.590; 2000 M.: 12.007 29.417 99.855; 1000 M.: 33.274 72.624 76.231 150.380 175.327 235.430 248.853 269.476 277.058 277.296. Ohne Gewähr.)

Die Natur im September. Hoffentlich vergißt er uns etwas den unruhigen Frühling und Sommer, daß sich der Wanderer einmal eines regenfreien Sonntags erfreuen kann. Die Wiesen werden zum letztenmal gemäht und weisen nur geringen Blumenreichtum auf, woran die Spätlinge, wie Ringe, Aderswinde, Enzian usw. nichts ändern können; nur die verbleibenden Blüten mit ihren blauen violetten Blüten an manchen Stellen mehr als nötig auf. In den Gärten herrscht dank der Kunst des Gärtners durch Dahlien, Astern, Rauten und die immerblühenden Pelargonien, Begonien und Fuchsien noch eine prächtige Farbenfülle, die über den halbtägigen Blumenschmuck hinwegtäuscht. Der Wald bringt Birke, Brombeeren, Haselnüsse und andere Früchte in Menge. Die Vögel ziehen in immer größeren Mengen nach dem Süden; so verlassen uns die Rohrfliegen, Bachstelzen, Grasmücken, Blauschnecken. Ehe sie ziehen, erkallt bei schönem Wetter ihr Gesang noch einmal, fast so freudig wie im Frühjahr, als ob sie dieser schönen Zeit gedächten; wenn schlechtes Wetter einsetzt, ist der Stachel mit einem Schlag vorüber. Andere Vögel sammeln sich zu großen Schwärmen und besetzen die Büsche. Es sind Hänflinge, Stieglitze, Grünfinken, selbst Zebine, die man sonst nur wenig bemerkt. In den Ufern von Flüssen und Strömen, von Seen und Teichen, an den Rändern größerer Wäldungen haften sie sich dann gern auf und sind hier am besten zu beobachten. Oft gibt es herrliche Tage, der Himmel ist klar, die Aussicht auf den Bergen schöner als im Frühling und Sommer, und die Däse nicht so drückend wie zur Sommerzeit.

Hauptrolle neben ihm. — Ende September wird der Dichter Hermann Sudermann 70 Jahre alt. Zur Feier dieses Tages bereiten das Wiener Burgtheater, die Reinhardt-Bühne und das Deutsche Volkstheater in Wien Neuinszenierungen älterer Bühnenwerke des Dichters vor. — Für das Frankfurter Schauspielhaus, das im November dieses Jahres sein 25jähriges Jubiläum feiert, erwacht Intendant Weichert an Aufführungen für das kommende Spieljahr folgende Werke: „Kadaverrecht Wein“ von Paul Edmund Scher, „William Penn“ von Alfons Paquet, „Sinderhannes“ von Karl Zuckmayer, „Grotto“ von Alexander Zerkow-Holenta, „Der Räuber“ von Karl Gajdel, „Der neue Blauhörn“ von Georg Kaiser, „Der Turm“ von Hofmannsthal, „Rosart“ von Sade Guitro, „Der Betörte“ von Charles Beldrac, „Celestina“ von Alfred Wollenstein, „Der ungeliebte Gott“ von Erich v. Hart, „Binns Bettmisch“ von Wolf Stolbe. Des 150. Geburtstag Kleists wird durch eine zünftige Aufführung seiner Dramen: „Gustard“, „Penthesilea“, „Homburg-Räuber“ von Helldorn, „Derbrochene Krug“ gedacht werden, gleichfalls des 100. Geburtstags Bödens durch Neuinszenierung der „Kronrätendenten“. — Max Reinhardt fährt Anfang November nach Hollywood, um dort seinen ersten Film im Rahmen der United Artists herzustellen.

Bildende Kunst und Musik. In Kiew ist ein bisher unbekanntes, antikes Gemälde des russischen Dichters Permonoff aufgefunden worden. Es stellt die Ruinen des Schlosses der Königin Tamara im Kaukasus dar.

Wissenschaft und Technik. Die Internationale Fiskalforscherversammlung veranstaltete in den Tagen vom 27. bis 29. August im Sportpalast in Berlin ihre diesjährige Generallösung, an der annähernd 10.000 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. — Der bekannte deutsche Chirurg Prof. Dr. med. Haberland von der Universität Köln ist seit seiner Weltreise in Buenos Aires eingetroffen, um die chirurgischen Kliniken in Argentinien zu besuchen. — Dr. Richard Dehler, der bisherige Leiter der Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau, wurde zum Direktor der Universitätsbibliothek in Frankfurt a. M. ernannt. — Prof. Dr. Erich Meyer, Direktor der Medizinischen Klinik der Universität Göttingen, ist bei Pontresina tödlich abgestürzt. — Auf den Lehrstuhl der deutschen Philologie an der Universität Berlin, den bisher Prof. Nothe innegehabt hat, sind seitens der Unterrichtsverwaltung gleichzeitig Rufe an Prof. Dr. Friedrich Vanner in Heidelberg und Prof. Dr. Armin Diemer in Münster ergangen. Künne hat Prof. Süßner den Ruf nach Berlin angenommen.

Das brennende Streckensignal. Die Reichsbahndirektion ist bemüht, die Vorkehrungen zur Sicherheit des Zugverkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die bei Überfahren von Halteanlagen in Kraft treten sollen, zu verstärken. Solche Vorrichtungen werden betriebstechnisch Zugbeeinflussungsrichtungen genannt. Die seit langem vorbereiteten Sicherungsmaßnahmen wurden gestern vormittag in einer Sonderfahrt auf der Linie Bremen-Dresden einem kleinen Kreise gezeigt. Es handelte sich um die Vorführung der selbsttätigen Bremsenrichtung, die unter dem Namen Indulor technisch ausprobiert wird. Etwa 285 Meter hinter dem Vorfahrtssignal ist ein Streckenmagnet vorgesehen, der, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, entsprechend auf einem Lokomotivmagneten und damit auf die Luftbremse einwirkt, und den Zug zum Halten bringt. Die Beachtung des Vorfahrtssignals durch den Führer wird durch Betätigung eines Wachstumshebels im Führerstand angezeigt, der in jedem Fall zu stellen ist. Die Versuche hatten auch bei 90 bis 100 Kilometer Geschwindigkeit besten Erfolg. Die erste Einführung der Neuerung ist für den Spätherbst zu erwarten.

Der Wiesbadener Lehrerverein gegen den Reichsschulgesetzentwurf. In seiner Versammlung vom 20. August 1927 faßte der Wiesbadener Lehrerverein einstimmig folgende Entschliessung: Der Reichsschulgesetzentwurf darf nicht Gesetz werden, weil er im schroffen Gegensatz zu Wort und Geist der Reichsverfassung steht. Er nimmt der Gemeinschaftsschule ihre Vorrangstellung als Regelschule und stempelt sie zur Antragschule. Er macht die Schulpflicht der Simultananschuländer zu einer Übergangsbestimmung, um die rückständigen Vernichtung unserer bewährten nationalliberalen Simultananschule zu erreichen. Durch Auslieferung der Schule an Bekenntnisse und Weltanschauungsgruppen schwächt es den Staatsgedanken, vernichtet die Schulkohäsion des Staates, gefährdet den Aufbau der Schule, indem er die leistungsfähige, vollausgebildete Volksschule in zahllose kleine und leistungsschwache Zerschulungen zerlegt, und zerstört den Schulfrieden der Gemeinden. Staat und Gemeinden werden im Interesse kirchlicher und weltanschaulicher Gruppen neue finanzielle Opfer zugemutet. Das Prinzip der alleinigen Schulaufsicht des Staates wird durch die geplante Einsichtnahme in den Religionsunterricht und dessen Kontrolle durch Beauftragte der Bekenntnisse gefährdet und die berufliche Sicherheit des Lehrers gefährdet. Der Entwurf, der eine einseitige von kirchlichen und reaktionären Interessen inspirierte Gesetzgebung darstellt, vertieft die fassungslose soziale und religiöse Spaltung unseres Volkes und droht die Überbrückung auf immer unmöglich zu machen. Der Wiesbadener Lehrerverein lehnt deshalb den Entwurf aus sozialen, ethischen, pädagogischen und nationalen Gründen ganz entschieden ab, und fordert die Simultananschule als Normalschule nicht nur für Preußen, sondern für ganz Deutschland.

Zur Bekenntnisschule. Einer Hilfschule ihres Bekenntnisses auch gegen den Willen der Eltern überwiesen werden können nach einer Verfügung des Volksbildungsministers Kinder, bei denen die Voraussetzungen für den Besuch der Hilfschule vorliegen und am Ort zwar eine allgemeine Simultananschule, nicht aber eine Simultanhilfschule vorhanden ist. Eine solche Überweisung verstößt nicht gegen Artikel 146 oder 185 der Reichsverfassung. Der erste der beiden Artikel bestimmt nur, daß der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen ist. Der andere gewährleistet volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die Verfügung nimmt Bezug auf ein Urteil des Kammergerichts.

Besuchtaunusfahrt anarischer Weinbergbesitzer. Auf der Besuchtaunusfahrt des Landesvereins anarischer Weinproduzenten durch die deutschen Weinbaugemeinde weiste die aus etwa 30 Teilnehmern bestehende Gesellschaft an zwei Tagen im Rheingau. In Wiesbaden, der den Eingangstoren zum Rheingauer Weinbaugelände vorgelagerten Weinstadt, wurden die anarischen Gäste durch Oberbürgermeister Travers (Wiesbaden) begrüßt; Graf Matuschka-Greifencloer entbot den Willkommensgruß des Rheingauer Weinbauvereins. Für die Gäste dankte Baron Waldbott von Fassenheim. Nach einer kleinen Rundfahrt durch die Stadt über den Roberberg ging es nach dem Rheingau, wo man zunächst der preussischen Domänenkellerei Eltville einen Besuch abstattete. Hier sprach Geheimrat Breuhahn namens des preussischen Landwirtschaftsministers Begrüßungsworte. Im alten Refektorium des Klosters Eberbach, einer Stätte, die den besten Rahmen für eine solche Veranstaltung abgab, wurden Proben edler Domänenweine kredenzt. Am zweiten Tage land man sich auf Schloss Ballrads bei Winkel ein, und besichtigte die dortigen Versuchsanlagen usw. Auch hier war von dem Besitzer Graf Matuschka-Greifencloer eine Weinprobe veranstaltet worden. Das nächste Ziel war die Gassenheimer Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, die unter Führung von Prof. Dr. Much besichtigt wurde. Auch hier wieder eine Weinprobe und eine Kostprobe frischen Obstes. In Rüdesheim begrüßte Major v. Stöckh namens der Vereinigung Rheingauer Weinbaubesitzer die Fahrtteilnehmer, denen keine Proben Rheingauer Gewächse, gestiftet von Gütern der Vereinigung Rheingauer Weinbaubesitzer, gereicht wurden. Als Abschluß ihrer Rheingaufahrt machten die Gäste, die sicherlich den besten Eindruck mit nach Hause nehmen dürften, in einem von der Stadt Rüdesheim zur Verfügung gestellten Sonderwagen eine Auffahrt nach dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Berichtstag der Deutschen Industrie. Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird seine diesjährige Mitglieberversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Dr. Duisburg am 2. und 3. September in Frankfurt a. M. abhalten. Es sind bereits überaus zahlreiche Anmeldungen zu der Tagung eingegangen, die demnach, wie die früheren gleichartigen Veranstaltungen, sich zu einer hochbedeutenden wirtschaftspolitischen Rundschau gestalten wird. Die Verhandlungen werden diesmal unter dem Zeichen der deutschen Produktion als Qualitätsleistung stehen. Nach einer Begrüßungsansprache des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, in der er näher die Aufgaben deutscher Wirtschaftspolitik behandelte, wird das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes, Geheimrat Kasl, über die „Wirtschaftspolitischen Voraussetzungen für deutsche Qualitätsarbeit“ sprechen. Es folgen Vorträge der Herren Fabrikbesitzer Müller (Dresdenerhansen) über „Die deutsche Ware auf dem Weltmarkt“ und Direktor Hans Kramer über den „Wettbewerb der Räte um die Qualitätsarbeit“. Eine Betrachtung des Geheimrats Böhmer über „Die volkswirtschaftliche Einheit von Wirtschaft, Arbeiterschaft und Unternehmertum im Produktionsprozess“ schließt den geschäftlichen Teil der Tagung ab.

Berichtstag von Modellschauen. Am 1. Juni 1926 hatte der preussische Minister für Handel und Gewerbe einen Erlaß über die Veranstaltung von Modellschauen herausgegeben, bei denen Anwendung mehrfach Zweifel aufstießen. Zu ihrer Klärung wies nun der Minister, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mittelt, in einem neuen Erlaß an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin auf Folgendes hin: Der Erlaß vom

Theater und Literatur. Aus Anlaß des 65. Geburtstages von Gerhart Hauptmann am 15. November d. J. veranstaltet das Wiener Burgtheater eine Hauptmann-Feier, während das Wiener Deutsche Volkstheater ein Stück des Dichters mit Hoffmann in der

1. Juni 1926 besteht sich nur auf die Veranstaltung von Modellhäusern in offenen Verkaufsstellen. Die Zulässigkeit der Veranstaltung von Modellhäusern außerhalb der offenen Verkaufsstellen regelt sich nach den §§ 55a und 139a Abs. 4 sowie nach § 42b und § 55 der GewO, sofern die Voraussetzungen für die Anmiete dieser Verkaufsstellen — Freiliegen von Waren oder Auslagen von Warenbestellungen — gegeben sind. Ob gemietete Räume in Hotels, Cafés, Säle und dergleichen, in denen Modellhäuser verankert werden, als offene Verkaufsstellen im Sinne der §§ 41a, 139a ff. der GewO, oder als öffentliche Orte im Sinne von §§ 42b und 139a Abs. 4 der GewO anzusehen sind, wird — ebenso wie die Frage, ob ein Freiliegen von Waren oder ein Auslegen von Warenbestellungen vorliegt — nach den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles zu beurteilen sein. Die Vorschriften der Gewerbeordnung und ihrer Nebengesetze über die Beschäftigung im Handelsgewerbe gelten selbstverständlich auch für die Beschäftigung von Arbeitnehmern des Handelsgewerbes bei Modellhäusern. Demnach ist z. B. an den Sonntagen die Verwendung von Arbeitnehmern des Handelsgewerbes auch bei der Vorführung von Modellhäusern bestimmt. Firmen auf der Bühne, wie sie gelegentlich anderer Darbietungen bisweilen in Theatern und Lichtspielhäusern erfolgt, nicht zulässig, während derartige Vorführungen durch Bühnengestaltung nicht den Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe unterliegen. Dagegen ist die Veranstaltung von Modellhäusern in offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen und die Beschäftigung von Arbeitnehmern hierbei insoweit statthaft, als für die in Frage kommenden Geschäftsweize auf Grund der §§ 105b Abs. 2 und 105c Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe zugelassen worden sind.

Ein Kinderfest im Kurhaus gab gestern nachmittag der kleinen Welt Gelegenheit, sich im Kurgarten als Zuschauer und Aktive zu betätigen, bei Tanz und Spiel fröhlich zu tummeln. Das schöne Wetter war der Sommerveranstaltung, die das Privat-Fröbelseminar vorbereitet hatte, besonders günstig. Eine Kostümpantomime mit amüsantem und farbig zusammengefügten Gruppen leitete das Fest ein, ehe auf dem Musikpodium Tänze und Reigen, sowie eine sehr handlungsreiche Märchen-Pantomime die regste Aufmerksamkeit der kleinen Zuschauer in Anspruch nahmen. Der harte Beifall, der den Darbietungen folgte, galt indirekt auch der Leiterin des Nachmittags, Frau Marie Grothaus. Besondere Begeisterung weckten dann zum Schluss die einzelnen Figuren eines japanischen Feuerwerks, die unter Knall- und Knall- und mit grotesken Bewegungen durch die Luft pendelten.

Überseische Pafete. Pafete nach den Vereinigten Staaten gehen im September von Bremen am 2., 5., 9., 12., 17., 23., 27., 30., von Hamburg 7., 11., 14., 21., 25., 27.; nach Kanada 6., 15., 16., 19., 30.; Mexiko 12., 23.; Haiti 9., 12., 23.; Kuba 12., 14., 21.; Panama 2., 9., 16., 20., 23., 30.; Argentinien 6., 9., 15., 21., 27.; Bolivien von Bremen 2., 12., 23.; Straßburg von Hamburg 2., 6., 9., 13., 14., 15., 16., 19., 21., 23., 27., 30.; Chile 6., 9., 15., 21., 27.; von Bremen 2., 9., 12., 23.; Ecuador 2., 12., 23.; Kolumbien von Hamburg 2., 9., 16., 20., 23., 30.; Paraguay 6., 9., 15., 21., 27.; Peru von Bremen 2., 12., 23.; Venezuela von Hamburg 2., 9., 16., 23., 30.; Australischer Bund von Bremen 23., 30.; Britisch-Indien von Hamburg 2., 7., 12., 15., 16., 22., 27.; Ceylon 2., 6., 9., 12., 23.; China 6., 9., 20., 23., 26.; Japan 2., 6., 9., 13., 15., 16., 19., 20., 23., 26., 27., 30.

Der Deutsche Schriftstellerverband, Ortsgruppe Wiesbaden-Main, veranstaltet am Montag, den 5. Sept., im oberen Herrensaal des Kurhauses um 8½ Uhr einen Diskussionsabend nach kurzem Referat von Dr. Herle über das Thema: „Die Stellung der lebenden deutschen Schriftsteller zur überlieferten Religion“.

Die Tagung des Reichsverbandes Deutscher Bierverleger vom 4. bis 7. September 1927 im „Pausenlocher“ (Stadthalle) zu Wiesbaden, ist mit einer reichhaltigen Fach-Ausstellung verbunden, in der in Betrieb vorzuführen werden: Flaschenfüll-, Verschluß-, Etikettiermaschinen, Eis- und Kühlanlagen, Dampf- und Heißwasserheizer, Entleerungs-Maschinen, Automobile und Artikel für Kellereibetrieb.

Personenschiffahrt auf dem Rhein. Wie die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt mitteilt, wird der diesjährige Fahrplan bis zum 1. September in vollem Umfang durchgeführt. An diesem Tage werden die täglichen Expressfahrten Köln-Main, ab Köln 8.45, an Mainz 21.00 Uhr und zurück ab Mainz 9.10, an Köln 16.45 Uhr eingestellt, während der übrige Fahrplan, einschließlich der täglichen Schnellfahrten, ab Köln 6.30, an Mainz 19.50 Uhr und zurück ab Mainz 10.30, an Köln 18.35 Uhr, bis auf weiteres in Kraft bleibt. Bis Anfang bzw. Mitte Oktober wird die Personenschiffahrt auf dem Rhein durchgeführt.

Strahnenfall. Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand in der Rheinstraße gegenüber der Landesbibliothek ein großer Menschenauflauf. Ein Radfahrer hatte, obwohl er durch vorzeitiges längeres Klingeln seine Annäherung bemerkbar gemacht hatte, eine Frau angefahren. In seinem Horn schlug der neben der Frau einhergehende Gallo auf den Radfahrer ein, um so gleich auf der Stelle die Straße zu verstopfen. Diese Mißhandlung wurde vom Publikum, das für den Radfahrer, der offenbar sein Möglichstes getan hatte, einen Unfall zu verheilen, Partei nahm, stark mißbilligt. Vermutlich wird die Angelegenheit noch ein weiteres Nachspiel vor Gericht haben.

Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Das Abonnementkonzert am Freitag findet unter Leitung von Musikdirektor Hermann Jörner als „Kunst- und Kompositionen-Abend“ statt. — Erst Vorträge in dem „Operetten-Abend“ am Samstag dieser Woche folgendes Programm: Vied des Rens aus „Madame Pompadour“, Dann geht's hinaus in den Wiener Wald; Gern hab' ich die Frau'n geküßt aus „Paganini“, Wißt Du, Wißt Du, aus „Zarewitsch“, Wien, du Stadt meiner Träume.

Wiesbadener Lustspiele.

Im Film-Palast läuft ab heute die bekannte Operette „Die lustige Witze“ von Franz Lehár, ein Film, der die Kunst der Melodien Lehárs in berührendem Schattenspiel wiedergibt. Die Hauptrolle wird von Rae Murray verkörpert. Ihr Gegenüber ist John Gilbert, ein ebenfalls im guten Ruf stehender Schauspieler. Als zweiter Film läuft „Kiff und Kaff“ mit Basace Beers und Raymond Hatton, die beliebtesten Grotesk-Komiker Amerikas. Ferner der Kulturfilm „Wunder der Natur“ sowie die „Emelka“-Witze. Ab Freitag (nachmittags 3 Uhr abends 11 Uhr) beginnen die literarischen Veranstaltungen, in welchen Fräulein Krenn, die berühmte Afrika-Schülerin, einen erklärenden Vortrag über ihren Forschungsfilm, den sie auf den Sundbainen gedreht hat und der sich „Wunderland Bahr“ betitelt, hält.

Aus dem Vereinsleben.

Der Wiesbadener Beamtenverein veranstaltet Samstag, 3. September, in Sonnenberg (Saalbau Köhler) einen Unterhaltungsabend mit Tanz. Anfang 8 Uhr.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Bierstädter Gemeinderatsitzung.

— Bierstadt, 31. Aug. Als dringender Punkt fand die Beratung der Zimmerarbeiten für den Kurhaus-umbau zur Tagesordnung. Der Zuschlag wurde dem Zimmermeister Karl Weser erteilt. — Ein Antrag auf Bewilligung eines Beitrages zur Kräfteverbesserung für das Paulinertal fand die Genehmigung; ein anderer um Ermäßigung der Hundsteuer verfiel der Ablehnung.

Eine kommunale I. G. in Frankfurt.

— Frankfurt a. M., 31. Aug. Bereits vor dem Kriege wurde schon einmal der Gedanke erwogen, für das Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk eine verwaltungsmäßige Einheit herzustellen. Der Gedanke wurde indessen nicht in die Tat umgesetzt. Wie wir erfahren, ist im Zusammenhang mit der gegenwärtig im Gange befindlichen Reorganisation der hiesigen Verwaltung geplant, diesen Gedanken neu aufzugreifen. Gewisse Schwierigkeiten wird dabei die verschiedene Betriebsform der einzelnen Gesellschaften machen: Die Frankfurter Gasgesellschaft ist eine Aktiengesellschaft, während das Elektrizitäts- und das Wasserwerk städtische Regiebetriebe sind. Nach unseren Informationen soll in Aussicht genommen werden, das Elektrizitätswerk und das Wasserwerk in Aktiengesellschaften umzuwandeln und die drei Aktiengesellschaften unter einer gemeinsamen Leitung zu einer I. G. zusammenzufassen. Das Gaswerk Hedderheim soll ebenfalls in diese I. G. mitaufgenommen werden.

Fe. Höchst a. M., 31. Aug. Der Laborant Karl Bohrmann, der gestern zum Baden sich an das jenseitige Mainufer begeben hatte, ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß Bohrmann im Main ertrunken ist. Seine Kleider wurden am Mainufer gefunden. — In Hensburg land der Stapellauf eines neuen Übersee-Dampfers der Sapag-Linie statt. Die Taufe vollzog die Gattin des stellvertretenden Vorsitzenden der I. G. Farbenindustrie A. G., Frau Walther vom Rath-Frankfurt a. M. Der Dampfer erhielt den Namen „Höchst a. M.“. Es handelt sich um einen kombinierten Personen- und Frachtdampfer von 12 000 Tonnen Wasserverdrängung. Der Dampfer ist für den Dienst nach Mittel- und Südamerika bestimmt. Die Namensgebung erfolgte mit Rücksicht auf die Farbenindustrie, die durch die Sapag bedeutende Mengen von Farbstoffen nach Amerika versandt.

— Küsselsheim, 31. Aug. Heute nachmittags ereignete sich auf dem Main bei Küsselsheim ein schwerer Bootsunfall, bei welchem der bekannte Sportsmann Fritz v. Opel mit knapper Not dem Tode entging. Fritz v. Opel versuchte an seinem in Paris gefertigten Motorboot eine neue Steuerkonstruktion für die kommenden italienischen Rennen. In vollem Tempo versuchte er die Kurve um die Boje. Dabei überflieg sich das Boot in etwa 70-Kilometer-Tempo. Fritz v. Opel kam dabei unter das sinkende und fliehende Boot. Zum Glück waren Hilfsboote am Ufer, mittels denen man schließlich mit Mühe den bereits schon Bewußtlosen befreite, dessen Zustand jedoch nicht mehr befriedigend sein soll.

!! Geisenheim i. Rh., 31. Aug. Die scharfe Kurve am „Weißen Hof“ bildet bei dem starken Autoverkehr eine dauernde Gefahr. Am Sonntag wurde wieder ein Kind von einem Personenauto umgerannt und angefahren. Zum Glück waren die Verletzungen nur leichtere Art. Kurz darauf lief ein Junge in ein Motorrad, das ihm einen Stoß verleiht. Vor Schreck rannte dann der Junge direkt vor ein Auto. Man holte die Polizei, die dann für Ordnung in der Durchfahrt sorgte. Gestern fuhr ein wieder ein Omnibus und ein Personauto gegenseitig fest und konnten erst nach langer Arbeit wieder auseinandergebracht werden.

m. Bingen a. Rh., 31. Aug. Zur Ehrung ihres großen Bürgers Stefan George, dem bekanntlich als Erster der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt a. M. verliehen wurde, faßte das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Bingen den Beschluß: 1. das Nahel bei „Stefan-George-Straße“ umzubenennen; 2. am Vaterhaus des Dichters am Nahel eine Plakette anzubringen; 3. weitere seiner Werke für die städt. Bibliothek anzuschaffen.

z. Bingen a. Rh., 31. Aug. Aus Anlaß der Rheinfahrt der Festlichkeitskommission am Jubiläum des Königlich-Preussischen Zentralmuseums in Mainz wird am Samstag, den 3. September d. J., eine Beleuchtung der Burg Klopp und der Rokuskapelle stattfinden.

— Kreuznach, 30. Aug. Beim Verladen eines großen Wagens auf dem Bahnhof Querschied geriet ein junger Mann zwischen die Räder und einen Eisenbahnwagen. Er war sofort tot.

x. Kalltatten, 31. Aug. Die Züchtervereinsung für Lohnvieh hielt hier ihre Generalversammlung ab. Seit 1922 waren im Kreise St. Goarshausen in das Verzeichnis des Vereins 70 Bullen und 484 Kühe eingetragen, die zu zwei Dritteln noch vorhanden sind. Für 1927/28 ist die Errichtung von zwei Bullenstationen beabsichtigt. Dr. Schneider-Kalltatten referierte über Milchkontrolle und ihre Bedeutung für die Förderung der Rindviehzucht; mit der Kontrolle soll am 1. Oktober begonnen werden.

x. Solshausen a. d. S., 31. Aug. Der hiesige Turnverein hat nach vielen Mühen eine eigene Turnhalle errichten können. Die Einweihung derselben findet vom 17. bis 19. September statt. Der Turnbund Wiesbaden und andere namhafte Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt; auch werden am 18. September die Meisterschaften im Schlag- und Faustball ausgetragen.

m. Oberlahnstein, 31. Aug. Auf dem Heimweg von der Niederlahnsteiner Röhre ist in der Dunkelheit ein unachtsamer Mann namens Dejen von hier in die gegenwärtig hohe Wasser führende Röhre gestürzt. Seine ihn begleitenden Freunde vermochten ihn, der sofort in den Fluten verschwunden war, nicht mehr zu retten. Die Leiche wurde am anderen Tage an der gleichen Stelle geborgen.

Fe. Diez, 31. Aug. Ein Großfeuer scherte in Langenscheid das Haus des Steinbrucharbeiters Ludwig Schmidt II. und das benachbarte Haus des Landwirts Christian Jellbach, zwei alte Fachwerkhäuser, ein. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Ein großer Teil des Hausrats fiel den Flammen zum Opfer.

z. Wörrlingen (Westerbald), 31. Aug. Der Töchter des Fürstl. Wiedischen Hofgutes Schönerlen und der in der Nähe betriebene Fischzucht von Grund auf zu reformieren. Zu diesem Zwecke sollen die Weiber zunächst vollständig ausgebildet und mit gänzlich anderen Fischen als bisher, von denen man annimmt, daß sie dezimiert sind, neu besetzt werden. Zu den ursprünglich vorhandenen zwei Arten von Karpfen, dem Spierel und dem Leberkarpfen, war im Laufe der Zeit noch eine Kreuzung zwischen diesen, der sog. Wiedische Karpfen, gekommen. Sodann sollen bei sämtlichen Weibern die Uferänder umgestaltet werden, eine bekannte

Mahnahme zur Zuführung frischer Nahrung. Der in voriger Woche ausgeführte Hausweiber erbrachte 46 Zentner Fische, der gestern ausgeführte Wörrlinger Weiber 45 Zentner. Im Laufe des Herbstes kommen auch die anderen Weiber an die Reihe.

m. Marienberg (Westerwald), 31. Aug. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis verübte ein Arrestant Selbstmord. Morgens beim Öffnen der Gefängniszelle fand man ihn an der Türklinke hängend tot vor.

— Hofgeismar, 31. Aug. Das gesamte Anwesen des Mühlens- und Gutsbesizers Schmidts in Allmerode wurde in der Nacht zum Mittwoch durch ein verheerendes Schandfeuer vernichtet. Der Besitzer wurde als mutmaßlicher Brandstifter in Haft genommen.

— Offenbach, 31. Aug. In der Friedensstraße trafen sich zufällig die schon seit vielen Jahren feindlich einander gegenüberstehenden Gebrüder Gottfried und Bernhard Schmidt aus Felsenheim. Sofort begannen die Zwistigkeiten zwischen beiden Brüdern. Plötzlich zog Bernhard Schmidt aus der Tasche eine los. Scheintodtschloß und feuerte sie auf den Bruder ab. Die Ladung traf den Bruder mitten in das Gesicht und verletzte dieses sehr schwer. Der Verletzte kam sofort in das Krankenhaus, der Täter in das Gerichtsgefängnis.

Sport.

* Fußball. Privat-Pokal-Runde der 1. Jugendmannschaften der Groß-Wiesbadener Fußballvereine. Nach drei Spieltagen hat sich die 1. Jugendmannschaft des F. V. Germania Wiesbaden und die 1. Jugendmannschaft des Sportvereins Wiesbaden die Teilnahme am Schlusspiel erkämpft. Nachstehend die Resultate: Germania — Biebrich 6:2; Germania — Schierstein 8:2; Sportverein — Kallau 2:1; Sportverein — Dohm 3:0. Spielvereinigung und Biebrich 1919 sind ebenfalls beim ersten Spiel ausgeschieden. Am kommenden Sonntag, 4. September, findet nun das Entscheidungsspiel zwischen Germania und Sportverein statt. Beginn 4 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Str. Vorher findet ein Propaganda-Spiel zweier Schülermannschaften statt und zwar: 1b-Schüler Sportverein — 1. Schüler Sportfreunde Mainz.

* Radfahrerverein „Diamant“ Wiesbaden. Den beiden Wiesbadener Fahrern Tomasi und Schön ist es wiederum gelungen, im Straßenrennen „Rund um Rheindessen“ in der Zeit von 4 Std. 32 Min., welche die bisher erzielten Zeiten um 17 Minuten unterbot, als Sieger das Zielband zu kreuzen und zwar in einem hartnäckigen Einsatz gegen Mantelart-Röll und Berth-Radevormwald, wobei Tomasi den 1. und Schön den 2. Platz erzielte.

* Die Schwimmschwimmer um die Europa-Meisterschaft. Bei den Entscheidungsläufen im Wasserbau für die Europa-Meisterschaft in Bologna schlug die Tagesordnung: 1. Italien mit 3:1, Frankreich — Spanien 5:0 und Belgien — Tschechien 7:1. Im 1500-Meter-Freistil-Schwimmen siegte im ersten Gang Arne Borg-Schweden in 22:23,2; 2. Bacigalupo-Italien; 3. Deber-Lainz. Im 2. Gang war 1. Perentin-Italien in 22:5 und stellte damit einen neuen Landesrekord auf; 2. Balassa-Ungarn; 3. Rabemacher-Deutschland. Im 3. Gang war 1. Peter-England; 2. Tavis-Frankreich; 3. Boone-Belgien.

* Bierfütter gewinnt das Marathonswimmen in Kanada. Wie aus Montreal gemeldet wird, hat gestern, 3½ Uhr kanadische Zeit, zu dem im Ontario-See über 33,6 Kilometer führenden kanadischen Marathonswimmen nicht weniger als 290 Schwimmer und Schwimmerinnen angetreten, von denen jedoch wegen der Kälte 250 nach und nach ausgaben. Unter den Teilnehmern befinden sich u. a. die Kanalschwimmer Michel-Francois und Bierfütter-Deutschland. Nach den ersten zwei Dritteln lag Bierfütter bereits an der Spitze. Der Franzose Michel lag an zweiter und die amerikanische Schwimmerin Berlie an dritter Stelle. Bierfütter hielt schließlich mit zwei Meilen Vorsprung in 11 Stunden 45 Minuten.

* Radportverein Wiesbaden 1925. Am kommenden Sonntag, 4. September, gelangt die Vereins-Veranstaltung „zur Austragung“. Der Start der Fahrer ist auf 9 Uhr vormittags am Hofhaus Dambachial festgesetzt. Die Rennstrecke geht über Graf-Hülsh-Weg zum Ziel vor dem Jagdschloß Blatte.

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Im vorigen Jahre erhielt ein Landwirt in Strins-Margaretha im Unterhain einen beleidigenden anonymen Brief. Er konnte sich nicht erklären, wer der Schreiber war. Fünf Monate später war an einem elektrischen Mast in der Nähe des Dorfbrunnens ein Zettel gleichen Inhalts mit einem Reihnagel angeheftet. Ein Dorfbewohner, der vorbeiging, riss das Papier ab und verbrannte es, da ihm der Inhalt die Schamröte ins Gesicht trieb. Von letzterem Zettel erhielt der Empfänger des anonymen Briefes, begab sich an den Leitungsmast und fand nur noch den Reihnagel vor. Er nahm ihn an sich und will an seiner Beschaffenheit — er hatte an der Druckfläche vier kleine Löcher — erkannt haben, daß der Reihnagel von dem Schneider Wilhelm Christmann kam. Christmann gab zu, solche Reihnägel besitzen zu haben, bestritt aber, der Verfasser des Briefes zu sein. Schriftproben wurden von den drei Brüdern Christmann wegen des Nagel genommen. Nach dem Gutachten des Schreibschreiverständigen, Professor Dr. Popp-Frankfurt a. M., schieden zwei Brüder Christmann als Schreiber aus, aber Wilhelm Christmanns Schrift zeigte große Ähnlichkeit mit der des Briefes. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich nun Wilhelm Christmann wegen Beleidigung zu verantworten. Nach wie vor bestritt er die Tat. Keiner der Zeugen konnte Belastendes sagen, nur der Sachverständige belastete den Angeklagten. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte infolgedessen gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung. Das Gutachten eines Schreibschreiverständigen, auch wenn es sich um eine Autorität, wie Dr. Popp, handle, reicht nicht aus, um eine Verurteilung auszusprechen. Das Gericht folgte diesen Ausführungen und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

* Das Bauamt in der Mainzer Landstraße in Frankfurt a. M. vor Gericht. Nach dreitägiger Verhandlung wurde am Mittwoch vom erweiterten Schöffengericht in Frankfurt a. M. im Prozeß gegen die beiden Architekten Heinrich Flaß und Richard Kaufmann, die sich in der Angelegenheit der furchtbaren Baufatastrophe in der Mainzer Landstraße im Februar d. J., wobei vier Arbeiter getötet und mehrere andere schwerverletzt wurden, wegen fahrlässiger Tötung bzw. Körperverletzung zu verurteilen hatten, das Urteil gefällt. Die Verurteilung gestattete sich für beide Angeklagte sehr unangenehm. Es stellte sich heraus, daß die Bauern, die die Dachkonstruktion wegen solches, nicht die

Neues aus aller Welt.

Überschwemmungskatastrophe in Galizien.

Das Tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Lemberg: Infolge der dauernden Regengüsse der letzten Tage und eines Wolkensbruchs ist der Fluß Tysmienica, der mitten durch die Städte Boroslaw und Drohobycz fließt, aus den Ufern getreten und hat die beiden Städte sowie zahlreiche Gemeinden der Umgebung unter Wasser gesetzt. In Boroslaw stürzten u. a. infolge der Überschwemmung fünf einstöckige Häuser ein, wobei mehrere Personen den Tod fanden. Bisher wurden drei Leichen geborgen. In Drohobycz wurden die Fabrikanlagen zweier Naphtaraffinerien unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahnstrecke bei Drohobycz wurden in einer Ausdehnung von drei Kilometern fortgeschwemmt. Über 12 000 Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren, da das Wasser das gesamte lebende und tote Inventar mitgerissen hat. Die Rettungsaktion wird von Pionierabteilungen unterstützt. Von der Überschwemmung wurde auch die Stadt und der Bezirk Strass heimgesucht. In der Stadt stehen über 120 Wohnhäuser unter Wasser. Auch hier sind mehrere Menschenleben zu beklagen. In einem Dorfe sind fünf Bauern ertrunken.

Auf der Landstraße erschossen aufgefunden. Aus Mari wird berichtet: Am Sonntagabend gegen 11 Uhr wurde der 20jährige Bergmann Josef Schuhmacher auf der Langenhochmeyer Straße in der Nähe der Röttgerischen Bestattung am Steinernen Kreuz erschossen aufgefunden. Zwei verdächtige Personen wurden festgenommen. Die Tat und die Ursache sind unbekannt.

Zwei Kinder im Sande erstickt. In Rammenau bei Fischhofswerda wurden drei an einer Sandgrube spielende Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 4½ bis 6 Jahren verschüttet. Während der eine Knabe nur bis zum Halbe verschüttet wurde, wurden seine Spielgefährten unter den Sandmassen ganz begraben. Auf die Hilferufe des bis an dem Hals im Sande stehenden Knaben eilten die Mutter des anderen Knaben und Nachbarn herbei und gruben die Begrabenen aus. Künstliche Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Amerikanische Finanzierung des Berliner Wohnungsbauprojekts. Vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ist die Finanzierung des Berliner Wohnungsbauprojekts nunmehr gesichert. Nachdem eine Anzahl größerer Firmen, darunter u. a. Philipp Holzmann A.-G. und die Berliner Bodengesellschaft m. b. H. (Haberland) den Auftrag für den Bau von 8000 Wohnungen erhalten haben, wird das Bankhaus Dillon Read & Co. in New York zur Finanzierung des Vorhabens eine Wohnungsbauanleihe im Betrage von 30 Millionen Dollar auf 20 Jahre mit einer Nominalverzinsung von 6 Proz. auflegen.

Noch keine Nachricht über Fickner. Auf die Nachricht von der Ermordung des Forschungsreisenden Wilhelm Fickner hat das Auswärtige Amt sofort Schritte eingeleitet, um sich über das Schicksal des Forschers Gewissheit zu verschaffen. Es ist ihm aber bisher keine Nachricht über Fickner

zugegangen. Der Versuch, mit dem deutschen Konsul in Szeitschan in Verbindung zu treten, ist gescheitert, da die Verbindung dorthin unterbrochen ist. Auch weitere Versuche über das Schicksal Fickners Auskunft zu erhalten, sind bisher erfolglos geblieben.

Pistolenduell zweier Ärzte. Wie aus Greifswald gemeldet wird, hat in Anklam ein Pistolenduell zwischen zwei Ärzten stattgefunden. Ein dort zur Vertretung weisender Arzt soll mit der Frau seines Kollegen Beziehungen angeknüpft haben. Bei dem Duell soll der Chemann so schwer verwundet worden sein, daß er hoffnungslos darniederliegt. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Vier Kirchenbesucher vom Blitz erschlagen. Nach einer Meldung aus Lissabon wurde eine Kirche in der Nähe von Regoa während des Gottesdienstes vom Blitz getroffen. Vier Personen wurden getötet und mehrere verwundet.

Bühnenvertrag nur bei schlechtem Ozeanwetter. Die Berliner Tänzerin Lena Amel ist in Wien von den Kammerspielen als Darstellerin in dem amerikanischen Sensationschauspiel „Broadway“ verpflichtet worden. Da sie aber den Flieger Udet auf seinem Ozeanflug nach Amerika begleiten soll, hat sie — wohl als erste — in ihrem Kontrakt die Klausel stehen: „Dieser Vertrag kann bei gutem Ozeanwetter sofort gelöst werden“.

* Die Opferung des Angefaltten. Eine Bergsteiger-Tragödie in den Alpen wird durch Berichte von Pariser Blättern enthüllt, die aus Savoyen kommen, wo sich das Unglück Ende Juli zgetragen hat. Vier erfahrene englische Bergsteiger, Raymond Bidnell, der Vizepräsident des englischen Alpenklubs, sein Sohn Peter Bidnell, Sir Joseph Napier und Arthur Proctor unternahmen von dem französischen Dorfe Balloire aus einen Aufstieg auf einen berühmten Gipfel dieses Alpengebirgs, die „Nadel“, und zwar ohne Führer, weil sie alle erfahrene Alpinisten waren. Sie wollten auf einen neuen Weg hinaufsteigen, der sich aber als höchst schwierig erwies. Als sie etwa die Hälfte zurückgelegt hatten, wollte Bidnell, der der erste am Seil war, während nach ihm Napier, Proctor und der junge Bidnell der Reihe nach angefalt waren, einen steilen Grab allein erklimmen, während sich die übrigen am Felsen festhielten. Er glitt dabei aus und stürzte in den Abgrund. Der ihm zunächst stehende Napier hielt den Faden aus, und so behielten die drei anderen auf dem Felsen festen Fuß, während Bidnell am Ende des Seils über dem Abgrund hing, ohne ein Lebensseil zu geben. Während Napier und Proctor das Seil festhielten, kletterte der Sohn Bidnell in die Tiefe hinab, wobei Vater und Sohn sich an den Enden des Seils gleichsam das Gleichgewicht hielten. Der Sohn erkannte nun, daß der Kopf seines Vaters verschmettert und er tot war. Da sie die Leiche nicht bergen konnten, wurde das Seil abgeschnitten, und der Körper fiel hunderte von Metern in den Abgrund. Die drei fliegen dann herab, fanden die Leiche und begruben sie vorläufig im Eis. Als sie dann in Balloire eine Expedition ausrüsteten, um die Leiche herunterzubringen, fand sich niemand bereit, mitzugehen. Ein Führer hatte festgestellt, daß der Tote von grohen Massen Eis bedeckt war. Erst nach einigen Wochen, als das Eis geschmolzen war,

konnte der Sohn zurückkehren und nunmehr die Leiche des Vaters bergen, die auf dem Friedhof von Balloire bestattet wurde.

Wetterbericht.



Wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr weicher Ost, massiger Südwest, stürmischer Nordwest. Die Werte liegen mit dem Winde. Die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckniveau umgerechneten Luftdruck.

Das Hochdruckgebiet hat sich seit gestern verstärkt und mit seinem Kern nach Südostandinavien verlagert. Der Luftdruck fällt zwar von Westen her, doch zeigt das Hochdruckgebiet so große Festigkeit, daß vorläufig eine Änderung der Witterung nicht erwartet werden kann. Witterungsaussichten bis Freitagabend: Noch Fortbestand des schönen Wetters.

Wasserstand des Rheins.

am 1. September 1927

Hochzeit:	Regel 3,70 m gegen 3,77 m gestern
Wass:	2,98 3,05
Laub:	4,84 4,68
Edin:	4,51 4,50



H. ABEKING.

Es bürgert sich immer mehr ein, beim Stafettenlauf an Stelle des Stabes eine Schachtel Zigaretten Greiling-Auslese weitergeben zu lassen. Der Vorteil ist der, daß es dem abgekämpften Läufer gestattet ist, der Schachtel einige Stücke dieser hervorragenden Zigarette zu entnehmen, da allseitig festgestellt wurde, daß bei noch so großer Ermattung der Muskeln und Organe schon einige Züge aus diesem wirklich erstklassigen Tabakfabrikat genügen, die Nerven zu beruhigen und ihren überspannten Zustand in normale Bahnen zurückzuführen. Greiling-Auslese zu 5 M wird tatsächlich von keinem anderen Fabrikate an Qualität übertroffen.

Eleganz - Qualität - Paßform - Preiswürdigkeit

kennzeichnen meine

Straßen- u. Gesellschaftsschuhe

Letzte Modeschöpfungen

der Fabriken: **Dorndorf - Bally - Pinet - Hassia****Herrenhalbschuhe** Marke Dorndorf

in schwarz, braun und Lack von Mk.

Damenspangenschuhe, feinfarbig

elegante Modelle von Mk.

19⁵⁰ 23⁵⁰ an**Emil Benedikt**

Spezialhaus für feine Fußbekleidung.

Wiesbaden - Wilhelmstraße 40.

Naturreine Qualität.
Weine

sehr preiswert!

Malaga gold Fl. 1.40

u. Faß per Str. 1.60

Tarragona Fl. 1.20

u. Faß per Str. 1.35

Orig. Rotwein Fl. 1.-

u. Faß per Str. 1.20

Deutsch, Weinbrand

1/2 Fl. 2.50 u. 3.-

1/4 Fl. 1.50 u. 1.75.

Weiter im Ausbruch

Ingelb. Rot. Fl. 0.85

u. Faß per Str. 1.-

Reiswein Fl. 1.-

u. Faß per Str. 1.20

Füllgefäße mitbringen

oder Flaschenpfand.

Berl. Sie Preisliste.

Schwänke

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 7414.

Israelitische Kultusgemeinde

Synagogenplätze.

Zum Neujahrsfest und dem Veröhnungstage
finden Festgottesdienste in der Synagoge am
Mühlberg und im Saale der Loge „Blato“, Fried-
richstraße 35, statt.Der Einlaß zu den Gottesdiensten kann nur gegen
Vorweisung von Eintrittskarten erfolgen, welche im
Amtszimmer unserer Gemeinde, Emser Straße 6,
verfüglich vormittags von 9-1 Uhr, auszugeben
werden. Denjenigen Gemeindegliedern, welche
in der Synagoge keine Plätze erhalten können,
werden Eintrittskarten für den Logensaal unent-
geltlich verabfolgt. An Fremde werden Eintrit-
tskarten, soweit Raum vorhanden, für beide Gottes-
dienste gegen Bezahlung ausgeben. F333

Wiesbaden, den 1. September 1927.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

KurhausSamstag, den 3. September 1927, 8 Uhr
im Kurgarten (bei ungesegneter Witterung im großen Saale):

Einziges Gastspiel des Operetten-Tenors

Erik WirlOrchester: **Städtisches Kurorchester.**Leitung: **Otto Mesch.**

F335

Eintrittspreise: 1½, 2, 3, 4 Mk. Wiesbadener Nothilfe: 30 Pf.

**Der
Räumungs-Verkauf**

wegen Umbau dauert nur

noch kurze Zeit.Benutzen Sie diese günstige
Gelegenheit zu vorteilhaftestem**Einkauf**

von sämtlichen

Haus- u. Küchengeräten.

Ausverkaufsartikel weit unter

Einkaufspreisen. 1572

L. D. Jung

Telephon 7213

Kirchgasse 47

Ausland-**und
Uebersee-**

Speditionen

L. Rettenmayer

Gegr. 1842.

Vertreter erstklassiger Schifffahrtslinien.

Agenten an allen Weltplätzen. 383

Ca. ½ Million Seefrachten sofort zur Hand.

**Wie wird die diesjährige
Weinernte ausfallen?**Nach den Unwetterschäden, der meist mangelhaft verlaufenen Blüte,
dem durchweg knappen Behang und der fortgesetzt schlechten Witterung
zu urteilen, nicht so, daß ein Preisrückgang zu
erwarten ist. Eher ist das Gegenteil der Fall.Überzeugen Sie sich an den 5 nachfolgenden Marken von der Preis-
würdigkeit meiner sorgfältig gepflegten und bekömmlichen Weine
und decken Sie jetzt Ihren Bedarf für die nächsten Monate.

24er Bretzenheimer Langer Ritter (Nahe) p. Fl. o. Gl. Mk. 1.40

25er Laubenhelmer Berg 1.50

24er Erbacher Steinhof 1.80

24er Hallgartener Rosengarten — 1.80

22er Rauenthaler Hilbitzberg-Riesling 2.25

Außerdem reichste Auswahl in den Zwischenlagen und zu höheren Preisen.

— Ausführliche Preisliste gerne zu Diensten. — 1576

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31.

Telephon 2189.

Filiale:

Neugasse 20.

Man achte genau auf meine Firma!

**Total-
Ausverkauf
30% Rabatt
Uhren-Singer**wegen vollständiger Aufgabe
des Geschäfts auf alle Waren

Langgasse 4.

Rhein Main



Sonderangebot!

Wir empfehlen, solange der Vorrat reicht
aus unserer

Gepag-Fleischwarenfabrik:

1a westfälisches Dörrfleisch Pfd.	Mk. 1.15
1a westfälischer Speck	1.10
Feinste Plockwurst	1.80
Schinkenplockwurst	2.40
1a Hausmacher Leberwurst	0.85
1a Hausmacher Blutwurst	0.85

Prima neues Sauerkraut Pfd. Mk. 0.14

Prima neue Salzgurken Stck. „ 0.11

Prima geräucherte kleine Fettheringe
in Tomatensauce.

1a Bückinge	große Dose Mk. 0.90
	per Pfd. „ 0.45

F379

Berliner Momentaufnahmen.

Gelegenheit. — Badeanzug verboten. — Der Brennkalender. — Rundgesang.

Am Himmel zeigen sich nachts die Sterne, am Tage die Flugzeuge, Kesselflugzeuge, welche die Namen irgend welcher Firmen mit weißen Streifen an den Himmel schreiben. Die Menschheit bleibt stehen, auf, einer, fünfzehn, dreihundert, alle. Den Hals nach oben gereckt, kein Interesse mehr für alles Irdische, sehen sie zu, wie der Apparat kühne Kurven fliegt und Buchstaben für Buchstaben an das blaue Himmelsgewölbe malt. Niemand liebt diese Flugzeuge so wie die Taschendiebe. Briefkästen, Handbeutel, ganze Pöse werden gestohlen, neulich sollen sie einem sogar den Überzieher ausgesogen haben! Die Bestohlenen werden die Namen der Firmen, unter deren Buchstaben ihnen wertvolle Dinge verschwanden, niemals vergessen. Indirekte Reklame!

Baden ohne Badeanzug ist verboten. Weiß man. Baden mit Badeanzug ist erlaubt. Nicht neues. Aber Betreten der Badeanstalt im Badeanzug und Bademantel nicht gestattet, das ist neu. Das Freibad Wannsee hat sich den Scherz geleistet, diese Verordnung zu publizieren. Und danach zu handeln! Neulich, als gerade Sonne schien, hielt vor dem bereits überfüllten Bad ein Auto, dem zwei Herren und drei

Damen entstiegen, angetan mit Badeanzügen, über die sie festverschürzt ihre Mäntel trugen. Zu sehen war nichts als ein paar nackte Füße und das Gesicht. Aber der Badenwarter schrie sie an:

„In diesem Aufzug wollen Sie...? Verboten!!!“

„Aufzug? Erlauben Sie mal. In Ihrem Bad laufen sehtausend Menschen ohne Bademantel umher.“

„Im Bad können Sie laufen wie Sie wollen, wenn Sie unter vier Jahren sind, sogar nackt, aber das Betreten des Bades ohne Strahlenanzug ist nicht gestattet.“

Die Armisten waren bereits derart abgekühlt, daß sie auf das Baden verzichteten und nach Hause fuhren.

Als die Berliner Bevölkerung kürzlich Sturm lief und den Magistrat bat, er möge die Straßen abends nicht erst um neun, sondern schon um sieben erleuchten lassen, erhielt sie eine weisheitsvolle Antwort. Danach ist der Beleuchtungsrat in Urlaub, so daß man sich inzwischen nach dem sogenannten Brennkalender richtet. Das ist eine ganz wunderbare Einrichtung, ein Kalender nämlich, der sich nicht nach der augenblicklichen Witterung richtet, sondern nach Berechnungen früherer Jahre. Und dieses Möbel „leitet“ die Straßenbeleuchtung einer Weltstadt! Der Beleuchtungsrat aber kann, selbst vom Urlaub zurückgekehrt, auch keine Änderungen treffen, er kann höchstens eine Eintragung machen, aber die hat erst Gültigkeit — im nächsten Jahr!

Die Fremden haben's nicht leicht hier, wenn sie sich eine Zeitung kaufen wollen. Da liegt doch so ein armer Provinzler abends auf dem Kurfürstendamm umher und wollte sich ein Blatt erstehen. Da hörte er:

„Abendausgabe, Abendausgabe.“

Gut, dachte er, laufen wir die Abendausgabe, und frante in den Taschen nach Kleingeld. Doch da vernahm er eine Stimme:

„Nachtzeitung, Nachtzeitung.“

Nanu? Schon?, dachte er und nahm ein Markstück in die Hand. Gerade streckte er die Faust nach einem Blatt aus, als ein anderer ihm ins Ohr schrie:

„Morgenausgabe, Morgenausgabe.“

Das geht ja wie der Ali, dachte er, und wandte sich an den neuen Käufer im Streit, der aber kurz darauf von einem vierten überhört wurde:

„Erste Morgenausgabe, Erste Morgenausgabe.“

Da wandte sich der Gast mit Grauen an einen fünften, der soeben mit einem Paket Zeitungen um die Ecke bog und meinte:

„Heute ist Dienstag, können Sie mir vielleicht eine Zeitung vom Donnerstag geben, ich hab's nämlich sehr eilig.“

Cubert.



Meine Damen und Herren!

Zu Ihrer neuen Herbstgarderobe gehört unbedingt:

Patos

der elegante Damenschuh, entzückende Modelle.

Edox

der beliebte Herrenschuh vornehmste Formen

Patos

Edox

preiswert, elegant, beste Qualität.

Preislisten:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Alleinverkauf dieser Qualitätsmarken nur im Schuhwarenhain

Hirsch & Co.

Langgasse 37

Friedrichstraße 18

2

hochelegante

Brautausstattungen

Stelle ich von Freitag bis Montag in meinen Schaufenstern aus.

Alle Wäsche ist im eigenen Atelier unter meiner persönlichen Leitung auf Bestellung angefertigt.

Ich bitte höflichst um Besichtigung.

Emma Klufe

Wäsche-Ausstattung

~ Kleine Burgstraße 6 ~

Neu!



Eckstein's No 5

dick · rund · ohne Mundstück

4 Pfg.

Ein Altmeisterstück ohnegleichen...

Nicht wie manche andere Marke, die wie eine Rakete aufflammte und bald wieder erlosch — nein, von bleibendem Wert ist Eckstein's No 5, die älteste Zigarettenmarke Deutschlands.

Seit 4 Jahrzehnten vom Vertrauen jener Raucher getragen, die sich vom Gehalt, vom Reichtum der Zigarette leiten lassen, wird sie auch noch kommenden Generationen zur Freude sein.

Eckstein's No 5, in ihrer Preislage geradezu eine Überraschung, ist und bleibt die klassische 4 Pfg.-Zigarette. Soeben erschien sie

in neuer handlicher Würfelpackung

25 Stück für 1 Mark

Überall zu haben!

A. M. ECKSTEIN & SÖHNE · DRESDEN · A. 27
Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik

F401

SEIDE

WOLLE

RESTE

VERKAUF: HEUTE UND FOLGENDE TAGE

STOFF-ABTEILUNG

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4

K 55

Bekanntmachung

betr. Zentralheizung in Besatzungsquartieren.

Im Hinblick auf die bald eintretende kältere Jahreszeit und die damit beginnende Heizperiode wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Vorkehrungen, die durch Gstellung von Zentralheizung in Besatzungsquartieren entstehen, für jeden einzelnen Monat, spätestens am 5. des folgenden Monats, unter Vorlage der entsprechenden Unterlagen (Lieferantenrechnungen u. dgl.) beim Besatzungsamt Friedrichstraße 19 schriftlich geltend gemacht werden müssen.

Anträge auf Abtrennung von Heizkörpern in Quartieren mit gemeinsamer Zentralheizung sind schriftlich beim Besatzungsamt zur Weitergabe an die Besatzungsbehörde einzureichen, damit im Falle der Genehmigung noch vor Beginn der Heizperiode die Abtrennung der betreffenden Heizkörper von den übrigen Heizkörpern vorgenommen werden kann.

Nähere Auskunft wird im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, Zimmer 3, erteilt.

Wiesbaden, den 1. September 1927.

Städt. Besatzungsamt.

Räumung von Gräberfeldern auf dem Nordfriedhof.

Auf Beschluß der städtischen Körperbehörden und mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten sollen die Nebengräberabteile Nr. 11, 12 und 16 auf dem Nordfriedhof wiederbelegt werden.

Es betrifft die in den Jahren 1881-83 verstorbenen Erwachsenen, bestattet im Quadrat 11; 1881-84 verstorbenen Kinder von 1-5 Jahren, bestattet im Quadrat 12; 1882-86 verstorbenen großen Kinder, bestattet im Quadrat 12; 1885-87 verstorbenen Erwachsenen, bestattet im Quadrat 16.

Da eine Umbettung der dort Bestatteten wegen der völligen Verwahrlosung nicht mehr durchführbar, die Erhaltung einzelner Gräber oder die Verlegung der Denksteine an eine andere Stelle des Friedhofes nicht möglich ist, so werden alle, welche ein Eigentumsrecht an den auf den belegten Abteilen bestehenden Denksteinen und Steineinfassungen haben, hiermit aufgefordert, diese Denksteine u. dgl. bis zum 30. September 1927 vom Friedhof zu entfernen. Die beschaffte Entfernung der Steine u. dgl. ist auf dem städtischen Friedhof anzuzeigen und hierbei gleichzeitig das Eigentumsrecht nachzuweisen. Das Bestattungsamt stellt darauf einen Erlaubnischein für die Fortschaffung der Steine aus dem Erlaubnischein ist dem Friedhofsvorwarter vorzulegen und von diesem genehmigt zu werden. Sollten die Denksteine u. dgl. bis zum oben genannten Zeitpunkt nicht vom Friedhof entfernt sein, so werden sie in das Eigentum der Stadt über.

Wiesbaden, den 10. Juni 1927.

Der Magistrat. — Friedhofsverwaltung.

Bollen Sie elegant sein!

so vertrauen Sie Ihre Kleiderpflege der Reparatur- und Dampfbügelanstalt

Neckstraße 5 „Blitz“ Neckstraße 5
Tel. 7296 Tel. 7295

Nähe Kochbrunnen, an
Entlasten, Dämpfen und Bügeln:

Anzüge
Mäntel
Kostüme

nur 2 M. Sojen 80 S.

Abholen und Zulenden kostenlos.
Nach dem Reinigen, Färben, Bläuen, sowie Kunst- und Maschinenkopieren erledigt sie prompt und billig.
Reparaturen, Wenden, Wenden sachmännlich schnell und zu soliden Preisen.

„Blitz“ — Moderne Kleiderpflege.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. September 1867 — Gesammmlung S. 1529 — der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — Gesetz. 195 — sowie der Verordnung der Reichsregierung über Vermögensstrafen und -bußen vom 6. Februar 1924 — Reichsges. Bl. S. 44 — wird unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 3. April 1914 mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Stadt- und Polizeibereichs Wiesbaden nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Spirituosen und kalte Getränke (s. B. Limonaden, Selters- und andere Mineralwässer usw.) dürfen an Kinder unter 14 Jahren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nicht verkauft werden.

§ 2. Personen, welche diese Genussmittel (§ 1) feilhalten, dürfen Spielplätze während der Dauer von Bewährungszeiten nicht betreten, auch sich dort aufhalten, wenn sie unter 200 Meter nicht nähern. Ebenso ist ihnen verboten, sich den Schulkindern während der Zeit von 1/2 Stunde vor Beginn des Unterrichts bis 1/2 Stunde nach Schluß desselben auf weniger als 100 Meter zu nähern.

Zusammenfassungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht eine Befreiung auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen eintritt, mit einer Geldstrafe von 1-150 RM., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 30. August 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. Sept. 1927, nachm. 15 Uhr (3 Uhr), verleihe ich Dohheimer Str. 19 zwangsweise:

1 kompl. Speise, 2 Spiegelschränke, 1 Ständerlampe, 1 Chaiselongue, 1 Bücherst. 1 Ständer, 1 Sofa, 1 Leppia, 1 Nähmaschine, 304 Flaschen Wein, 1 Leinwand, 1 Grammophon, 3 Koffer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bed. Obergerichtsvollzieher.
Luxemburgstr. 11.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 2. September 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich hier selbst, Johannisberger u. Niederwaldstraße 66:

1 Rolle, 1 Umsäumung (Bretter), 1 Schindach; vormittags 10 Uhr, Dohheimer Straße 19:
2 fl. Drehsänke, 1 Staubsauger (Elektrisch), 1 Hobelbank, 2 Schreibische, 2 Tische, 1 Rollstuhl, 3 fert. Türen mit Verkleidung

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Barfisch, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 39. Telefon 3967.

Möbiliar-Versteigerung

morgen Freitag, den 2. September 1927, vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, im Versteigerungslokal

Kleine Schwalbacher Straße 10
(Zugang von der Mauritiusstraße und Kirchstraße.)
Näheres siehe in der gestrigen Ausgabe.

Wilhelm Alapper

Auktionator und Taxator

Kleine Schwalbacher Straße 10. Telefon 8458.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.

Kukirol-Verkaufsstellen:
Central-Drogerie, Friedrichstr. 36; Drogerie, Arthur Jänke, Kaiser-Friedrich-Ring 30; Luxemburg-Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 32; Nassovia-Drogerie, Ed. Schneider, F 179



5 Mark

Monatsrate
genügt z. Anschaffung
eines guten

Musik-Apparates

Sehr große Auswahl
von Mk. 45.- an.

Unverb. Vorführung.
Musikhaus Schütten

34 Wilhelmstraße 34
Tel. 5883

Gravensteiner Äpfel

Rund 25 Pf.
Verkauft vom 10-12 Uhr
Adelheidstraße 83, B.

Das grüne Handbuch

ein Führer durch
Wiesbaden und
seine Umgebung,
144 Seiten klein 84
mit vielen Abbildungen
und je einem Stadt- und
Walddiagramm

ist in allen
Buchhandlungen
erhältlich.
Preis 75 Pfennig.

Zur „Sauren Gurkenzeit“

nur Heinrich's 20% Weissigig per Liter 0.40
Obstessigig per Liter 0.20
sowie alle Gewürze.

Zum Ansetzen:

96% Weingelst per Liter 6.20
50% Kornschnaps „Bayernbrand“ p. Ltr. 3.00
35% Dauborner p. Liter 2.40
Weinbrand-Verschnitt 2.20
Weinbrand *** 2.50
Liköre Miniaturflasche v. 80 S. 1/4 Fl. von 2.50 an
Trauben-Weine vom Faß . Liter von 1.00 an
Obstweine in 7 verschied. Sorten
per Liter vom Faß von 1.00 an

Obstsekt „Hausmarke“
inkl. Glas und Steuer . . p. Fl. 1.80

Fritz Henrich

1594

Weinhandlung

Blücherstraße 24

Telephon 6914

Neuer

Zucker-Abschlag!

Kristallzucker 31
Pfd.

Neue Hellerlinsen

Neue Erbsen

Neue Grünkern

sehr preiswert!

Ferd. Alexi

Michelsberg 9.

Telephon 7652.

Damentaschen

in Samt und Seide werden angefertigt:

Ledertaschen

fachm. repariert. Georg Mayer, Kirchstraße 9, B.

Erfolg

bringen Ihnen geschmackvoll hergestellte Drucksachen. Sie sind die beste Empfehlung! Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt genügt auch dem vorwiegendsten Ansprachen und macht Ihnen mit ihren Erzeugnissen Freude

im Geschäft!

Herbst-Angebote

sehr preiswert, trotz steigender Preise,
infolge **günstiger Dispositionen** und eigener Fabrikation.

Aus eigener Weberei:

Ia Betttücher

Schmer Haustuch . . .	5.75
Schmer Haustuch . . .	6.00
Ia Domlas	6.75
Ia Halbleinen	7.90
Ia Halbleinen	8.20

Ia Handtücher

Reinleinen Gerstenkorndrell
9Mr. 1.50

Ia Domlas, 160 breit	9Mr. 2.70
Ia Domlas, 80 breit	1.30
ff. Binon, 160 breit	2.70
ff. Binon, 80 breit	1.35
Flachshalbleinen, Stuhlware, 175 breit	3.20
Flachshalbleinen, Rosenbleiche, 160 breit	3.90
Vollweiß Kittgarn-Halbleinen 160 breit	9Mr. 5.50
80 breit	2.80
Haustuch, schwere Stuhlware, 170 breit	2.20

Bettwäsche eigener Fabrikation:

Kissenbezüge	2.00, 2.50, 3.00, 3.50
Elegante Kissenbezüge	3.50, 3.75, 4.00, 4.75
Oberbetttücher	8.75, 9.00, 9.75
Elegante Bettwäsche in fein Halbleinen oder Seinen mit ff. Handarbeit, sehr preiswert!	

ff. Wäschestoffe ohne Aufschlag

Meter:

0.85, 0.98, 1.12

Damen-Wäsche

== Neuheiten ==
enorme Auswahl

Taghemden	von 2.00 an
Elegante Unterhosen	von 2.50 an
Nachthemden	5.00, 6.00, 6.50
Hemdchusen	von 2.05 an
— Seidene Wäsche —	

Die absolut Daunendichten

ff. Daunendecken eigener Herstellung
mehr als 5000 Stück bis jetzt geliefert

ohne Aufschlag noch 70.— 75.— 90.—

Tisch-Wäsche

Teegedecke — Kaffeedecken — Künstlerdecken
allererste Fabrikate billigst.

Bade-Wäsche

Bade-Mäntel

sehr preiswert!

Herren-Wäsche

fertig und nach Maß

Hemden nach Maß	von 9.50 an
Schlafanzüge - Nachthemden	
Kragen - Krawatten	

Haus- und Küchenwäsche, Ia Qualitäten, sehr billig

✱ ✱ Braut-Ausstattungen ✱ ✱
— Spezialität seit 60 Jahren —

Theodor Werner

Gegr. 1868

Webergasse 30, Ecke Langgasse

Weberei

Wäschefabrik



Ia Blutwurst

fest geräuchert
per Pfund nur 1.60

Ia Dörrfleisch

ohne Knochen

gut abgetrocknete
deutsche Ware . . . per Pfund nur 1.30

Rochwurst per Pfund nur 0.90

Salami per Pfund nur 1.70

Zervelatwurst . . . per Pfund 2.40 und 1.80

Mettwurst per Pfund nur 1.90

Leewurst per Pfund nur 2.00

Schladwurst per Pfund nur 2.40

Frische Leber- u. Blutwurst, Preßkopf
alles in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Eisbein in Dosen (Dauerware)
für Ausfüße sehr zu empfehlen, per Dose 1.20 u. 0.95

Schweinezungen i. Dosen, per Dose 2.20

Saftschinken in Dosen
hervorragende Qualität . . . per Pfund nur 2.40

Sied-Eier

per Stück 11, —
von

O. Grünberg

Mauergasse 7.



im Sommer

weil besonders nahrhaft und bekömmlich!

Von täglich frischen Zufuhren

in Eispackung empfehlen:

Feinst. Angelschellfische, Cabillau, Seehardt,
Seelachs, Heilbutt, Schollen, Steinbutt, Tar-
butt, Seezungen, Rotzungen, Limandes,
Merlans, Goldbarsch usw.

Alles blutfrisch zu billigst. Tagespreisen.

Lebende Schlei, Karpfen, Aale, Forellen
Lebendfr. Rheinhedde, Zander, Blaufleichen
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.

Täglich frisch aus dem Rauch:

Kleier Bücklinge, Sprotten, Fludern,
geräuch. Seelachs, Seeaale, Schellfische
ff. Rauchaale und Rauchlachs im Ausschnitt.

Neue Matjesheringe. Holl. Vollheringe. Fischkonserven.

Beste Qualitäten! Größte Auswahl! in

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16

Moritzstr. 28

Wörthstr. 24

Besteingerichtetes Spezialgeschäft mit moderner Kühlanlage.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Bierverleger

vom 4. bis 7. September 1927 in dem

Paulinenschlößchen

(Stadthalle)

zu Wiesbaden, verbunden mit reichbesetzter

Fach-Ausstellung

Es werden z. B. in Betrieb vorgeführt: Flaschenfüll-,
Verschluß-, Etikettiermaschinen, Eis- und Kühlanlagen,
Dampf- und Heißwasserkessel, Entkeimungs-Maschinen,
♦ ♦ Automobile und Artikel für Kellereibetrieb ♦ ♦

Wichtig für Brauereien, Flaschenbier-, Mineralwasser- u. Wein-
handlungen, Molkereien, Gastwirte und Hotels.

Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Eintritt 50 Pf.



mit unseren vorteilhaften Angeboten
täglich neue Kunden.
Bei Gas-Wasser- und Elektrischen-
Installationen
fragen Sie bei uns. Es ist bestimmt
Ihr Vorteil.

Nagel u. Becker
Neugasse 1. • Tel. 5342.
Ecke Friedrichstraße.

Korbmöbel

speziell fürs Freie, wetterfest, empfiehlt

Heerlein, Goldgasse 16.

+ Harnröhren +

Blasenleid., Ausfluß usw. bestbewährterprobt.

nach **Dr. Lieberman**.

„Ego“ Ärztlich glänzend begutachtet. 1138

Erh. i. d. meist. Apoth. bestimmt

Keine Einspritzung! Viktoria-Apotheke, Rheinstr.

Morgen Freitag:
Rheinischer Abend
verbunden mit **Schlachtfest** im
Hotel-Restaurant Mainzer Hof
84 Moritzstraße 84
Stimmungskapelle O. Bernhardt
wieder eingetroffen.
Es ladet freundlichst ein **Heinrich Spengler**.
Freitag und Sonntag verlängerte Polizeistunde.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl
entzückender Modelle zu erstaunlich
billigen Preisen. — Unsere Damen- und
Herren-Modelle sind ausländischen
Modeschöpfungen ebenbürtig — —

1505

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part.
1. Stok.

Jeder spricht von den billigen Preisen
und guten Qualitäten.

bel **Schuh-Levi** bel **Schuh-Levi**



Damen-Spangen- u. Zugschuhe	8.75	Herren-Stiefel schwarz	9.75
schwarz, moderne Form.		mod. Form, gedoppelt.	
Damen-Spangenschuh braun	9.75	Herren-Stiefel braun	12.50
1/2 Absatz u. Flügelklappe		mod. Form, gedoppelt.	
Damen-Lackschuh	11.50	Fantasie-Pantoffel	85
1/2 Absatz u. Flügelklappe		von	an

Schuh-Levi, Wiesbaden, Faulbrunnenstraße, Ecke Schwalb. Str.

Film-Palast

Die führende Lichtbildbühne Wiesbadens
Schwalbacher Str. 8 Tel. 6029

beehrt sich ab heute zu zeigen

Die lustige Witwe

nach der weltberühmten Operette von
Franz Lehár

mit **Mae Murray** und **John Gilbert**
und **Viktor Leon** u. **Leo Stein**



Ein Film, der die formensichere Anmut der unvergänglichen
Melodien Lehárs in berückendem Schattenspiel wiedergibt.

Hat die Operette Hunderttausende begeistert,
der Film wird Millionen begeistern.

Als zweiter Film:

Riff und Raff

mit

Wallace Beery und Raimond Hatton

den beliebtesten Groteskkomikern Amerikas.

Ein Film mit Lach- und Geschüttsalven in grotesker Harmonie.

Wander der Natur
Kulturfilm

Emelka-Wochenschau
Der Welt Neuestes

Beginn 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

DER EINSICHTSVOLLE KAUFMANN

VERLANGT VOR AUFTRAGSBEREITUNG VON WERBE- UND BEDARFSDRUCKSACHEN
IN BUCH- UND STEINDRUCK STETS UNSER ANGEBOT / KÜNSTLERENTWÜRFE
KLISCHEES / PACKUNGEN / VERSANDKARTONS
MODERNE BUCHEINBÄNDE

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
TELEFON 9031 / WIESBADENER TAGBLATT / LANGGASSE 21

Bis 10. September gewähren wir auf
alle Seldenwaren auch auf die letzten Neuheiten

20% Rabatt

Seidenspinner

Wilhelmsstraße 20 (neben der Deutschen Bank)

Bequeme Schuhe von **Serold**
Friedrichstraße 57.
Bleichstraße 18.

Sollständiger Ersatz für Rasarbett.

Auf dem Trödlmarkt von Paris.

Aus Paris wird uns geschrieben: Man hat viel über den berühmten „marché aux puces“, den Trödlmarkt von Paris, geschrieben, die grösste Traurigkeit oder traurige Groteske des Schauspiels, das er bietet, hat jeden, der Paris besucht, frappiert. Le marché aux puces, das ist das Elend von Paris, eine Ohrfeige, die das Leben dem Glanz dieser im Lurex sich badenden Stadt versetzt. Aber das Sonderbarste an diesem Schauspiel ist wohl seine Internationalität; die elenden Verkäufer, die nicht weniger elenden Käufer gehören allen Völkern, allen Rassen an. In den armseligen Baracken, an den zerfallenden Ständen und auch neben den auf dem Boden ausgebreiteten Waren — alten Schuhen, verrostetem Eisenzeug, „Olbildern“, „Antiquitäten“ sitzen und stehen alle französischen rumlige Weibchen, deren „Mente“ nicht zum Leben ausreicht, polnische und russische zerlumpte Judenfamilien, die sich noch nicht etabliert haben, Spanierinnen mit hohen Rücken in den aufgetürmten Frisuren, zerlumpte Griechen, Klawi lächelnde Perser. Die Käufer aber, ganz abgesehen von den Malern von Montparnasse, die hier alte Rahmen suchen, und die natürlich international sind, repräsentieren eine ganz besondere Gesellschaft von Paris; es ist dies die internationale Armut von Paris, die sich notgedrungen auf dem Marché zu bekennen sucht, oder für ihre elende Wirtschaft das Unumgänglichste anschafft. Die wenigsten sind Franzosen, denn die französischen Arbeiter haben ihr Heim, ihren regelmäßigen Lohn, sie bekleden sich in billigen Engrais-Geschäften. Hier dagegen kaufen die armen, die beseßenen sind, weil sie die Verbeihung, leichte Arbeit zu finden, hierhergefloht hat oder die Unmöglichkeit, länger im eigenen Lande zu bleiben, hergetrieben hat, Italiener, Russen, polnische Landarbeiter und viele, viele andere.

Wie der Handel vor sich geht, läßt sich schwer beschreiben, man schreit, man gestikuliert, man reißt die Ware hin und her, aber schließlich versteht man sich doch, und oft sieht man den Käufer und den Verkäufer in ein langes Gespräch verstrickt, sie sind Landleute und tauschen traurige Lebensgeschichten, Ratsschläge und Ermahnungen aus. Manchmal aber ist der Verkäufer, der schon seit zwei, drei Jahren in Paris lebt, beinahe ein Kaufmann geworden; vorläufig verkauft er am Sonntag hier auf dem Trödlmarkt in einer

ansehnlichen Baracke chinesisches Porzellan neben alten Fischernetzen und ganz brauchbaren, obwohl schon gebrauchten, Damentorsets. Und diese Günstlinge des Schicksals sind sehr wortreich und sparen keine Lebensweisheit aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrung.

Hin und wieder kommen auch vornehme Gäste auf den Trödlmarkt: Amerikanerinnen, Schwedinnen, Deutsche. Sie geben bedächtig zwischen den Wägen und dem ausgebreiteten Zeug umher, sie reihen die Augen weit auf und lächeln verlegen, denn was sind das für Menschen, die sie noch nie gesehen, Dinge, von deren Existenz sie nichts ahnten? Und es ist wirklich schwer, die Herkunft, die Beschaffenheit, die Bedeutung dieser Objekte festzustellen: Teile von Maschinen sind es, Reste von Möbeln, Stücke alter Kleider. Und jede dieser Damen kam doch hierher mit dem mehr oder weniger deutlich ausgesprochenen Wunsche, die Entdeckung eines unbekannten Kunstwerkes oder wenigstens einen besonders günstigen Kauf, „echter“ Altertümer zu machen. Und jede legte sich zu Hause ein Sofaem bereit. Die blonde, vornehme Schwedin fragt den schlauen, langbärtigen Juden ganz naiv, ob der alte Krug — ein wirklich schönes Stück — auch einen ganzen Liter Milch faßt, denn sonst hätte er keinen Wert für sie. So etwas, denkt sie, brüht den Preis, und es gelingt ihr wirklich, denn sie läuft den Krug um 40 anstatt 80 Franken, aber der Alte schmunzelt hinter ihrem Rücken. Sie haben kaum eine gemeinsame Sprache, außer den paar Brocken Französisch, aber sie haben sich verstanden, denn auf dem Marché aux puces ist nicht nur die Armut und das Elend international, sondern auch die Habgier, die Sucht zu überwiegen, die gegenseitige Mitleidslosigkeit von Mensch zu Mensch.

Es ist nicht zu leugnen, über die fragliche menschliche Eigenart triumphiert unbestritten auf dem Marché aux puces das Ding, die Sache. Verbraucht, angebrochen, in Stücke gerissen und zerhackt, als letzter Rest der einstmaligen Gestalt, ist sie noch immer ein Objekt, welches Gefühle auslöst, Bedürfnisse befriedigt, immer noch einen Verkaufswert besitzt. Und die Sache ist international. Das nachgemachte chinesische Porzellan, die falschen oder echten Negaratbeiten, die hergeschleppten russischen Ikonen, einzelne Zifferblätter Schweizer Uhren, Teile deutscher wissenschaftlicher Nachschlagbücher, polnische Bauerntücher, altfranzösische

Doffkostüme, altes Waschgeschirr, Tischbeine und Bettmatten, alles wird an alle feilgeboten, jede Sache kann hier ihren Käufer finden, sie ist international. S. K.

Sprachede.

Bergmannsdeutsch. In der Sprache des Bergbaues heißt die Gebirgsmasse, die auf einem Flöz (d. h. einer zwischen zwei minder wertvollen Gesteinsmassen plattenförmig eingebetteten Lagerstätte) aufliegt, sein Dach oder seine Decke, die aber, auf der das Flöz selber aufliegt, seine Sohle. Bei Erzgängen gelten dafür die Ausdrücke Hangendes und Liegendes; doch sind diese auch auf Kohlenflöze u. a. übertragen worden und sind heute so allgemein verbreitet, daß man jene anderen Bezeichnungen vielfach kaum mehr kennt. Das Dach oder das Hangende ist natürlich durchaus nicht immer, ja nur selten gleich der Firne, d. h. dem, was über dem Kopf des Bergmanns ist, der oberen Begrenzungsfläche des Baues, da die Gänge und Flöze oft schräg fallen. Ausdrücke, wie Hangendes und Liegendes, sind für die Anschaulichkeit der Bergmannssprache bezeichnend. Das Zeitwort hat vor Hauptwort und Eigenschaftswort den Vorzug, daß es uns etwas als ein lebendiges Wirrendes unmittelbar vor Augen stellt. So sind Mittelwörter (Partizipia), wie sie unsere Sprache für reine Eigenschaftswörter einzusetzen liebt, anschaulicher als diese. Besonders gilt dies vom Mittelwort der Gegenwart. Man denke an Verbindungen, wie: eine schneidende Kälte, ein beißender Wind, ein leuchtendes Auge, eine empörende Handlung, ferner an solche, wie: schwindelnde Höhe, fahrende Habe, stehende Lebensweise. Den gleichen Vorzug aber hat ein solches Mittelwort auch vor dem Hauptwort; man vergleiche Verbindungen, wie: das Empörende seines Auftretens, das Gewinnende seines Wesens u. a. Dasselbe gilt nun auch von den obengenannten sowie anderen entsprechend gebildeten bergmännischen Bezeichnungen, z. B. das Ausgehende, d. h. der Teil einer Lagerstätte, der auf der Erdoberfläche oder doch dicht darunter zum Vorschein kommt, das Abkommende, ein sich im Nebengestein verlierender Seitengang, das Notliegende, ursprünglich: das rote Totliegende, d. h. die rötlich gefärbte Unterlage eines abgebauten Kupferschieferflözes, die kein Erz mehr enthält, also für den Bergmann tot ist. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)



Automobil-Wettbewerb

Bad Kreuznach. 28. August 1927



In der **Schönheitskonkurrenz** werden erneut **MERCEDES-BENZ-Serienkarosserien** als Inbegriff der **Eleganz, Bequemlichkeit** und **Zweckmäßigkeit** am Besten bewertet.

Von 12 teilnehmenden MERCEDES-BENZ werden unter ca. 80 teilnehmenden Fahrzeugen 11 mit Preisen ausgezeichnet, davon 8 mit dem **ersten**, 3 mit dem **zweiten** Preis. Von 11 Preisen fallen 8 an **serienmäßige Original-Fabrik-Karosserien**.

Daimler-Benz A.-G.

Verkaufsstelle Frankfurt, Abt. Personenwagen, Rathenauplatz 14. Vertretung: Schaufele & Co., Wiesbaden, Mainzer Str. 88. Fernr. 3875.

Damen-Kleider

werden jetzt von **Mk. 6.-** an angefertigt
Mäntel, Jackenkleider, Umänderungen billiger.

Frankfurter Mode-Salon Heinemann, Langgasse 9, 1.

Adolf Harrh

Frisch eingetroffen:

Büdinge

per Pfund

40 Pf.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Neuseeland Honig „Imperial-Bee“

garantiert naturrein - staatl. kontrolliert
anerkannt bester Blüten-Schleuderhonig
der Welt. — Zu haben in all. einschläg.
Geschäften, Stadtläger an allen Plätzen.
Neuseeland-Honig-Vertriebs-Ges.
für Zentral-Europa — Wiesbaden.

Es gibt zahlreiche Margarine-
sorten, aber nur eine Feinstmargarine
„Blauband“, die selbst einem verwöhnten
Geschmack Rechnung trägt und teure But-
ter vollkommen ersetzt.



1/2 Pfund 50 Pfennig.

Us'm Nemmital.

(Auch etwas vom Essen.)

Von H. Faber-Bierhake.

„Na nun! Vom Essen?! ... Schickt es sich denn, davon zu reden?!“

Aber freilich schickt es sich!

Leben wir etwa von Mond- und Sonnenstrahlen, wie Shakespeares Elfen am silbern fließenden Tweed, oder sind wir Menschen von Blut und Wein?!

Geessen wird in der ganzen Welt, und es ist im Grunde eine sehr ernst zu nehmende Beschäftigung, denn ... was wir essen ... das sind wir.

Aber es soll hier keine psychologische Betrachtung über diese Tätigkeit angestellt, sondern von einem fleischlichen Erbe erzählt werden, das viele nur dem Namen nach kennen, vom Emmentaler nämlich, dem klassischen Schweizerkäse-Ländlein, in dem es auch sonst noch mancherlei Gutes gibt.

Es liegt nicht weit von Bern, im Vorhause des Oberlandes Jurasagen, und es ist zu bezweifeln, ob viele nicht-bernerische Eidgenossen es gesehen haben, denn es liegt abseits der allgemeinen Deersstraße, auf der sich der Strom der Reisenden bewegt. Ein „gottverlassenes Ländlein“ würde es der Weltreisende nennen, der Hotelpaläste und wogenden Fremdenverkehr liebt, würde es der Höhenstürmer nennen, für den ein Berg erst da anfängt, wo jegliche Vegetation aufhört. Sie würden diesen niedrigen Hügel keinen Reiz abgewinnen können, wiewohl sie einen köstlichen Blick bieten auf den blauen Jura einerseits und die schneeglänzende Kette der fernen Hochalpen andererseits. Ihnen würde das Kläuschen und Orgeln der dunklen Wälder, das satte Grün der weiten Wiesen, die raschen Bäche mit ihren pfiffligen Forellen, verträumte Dörfer und einsame Bauernhöfe nichts sagen. Sie mögen mit Fasel und Seil die Fluh, oder per Zahnradbahn den Gletscher besuchen, ihr Mittag, „Boieri“ oder Nachtessen im Niesenhotel zu sich nehmen, sie haben es gar nicht nötig, in das „gottverlassene“ Ländlein hinabzusteigen, denn das, was es so berühmt macht, bekommen sie auch dort, nämlich den Käse.

Emmentaler Käse ist in der ganzen Welt bekannt. Er ist ein internationales Lebensmittel geworden, ähnlich dem Wiener Schnitzel und dem Neapolitanischen Spaghetti. Im New York und in Yokohama ist man diesen Käse ebenso

gut, wie in Island und in Südafrika, ohne viel nach dem Boden zu fragen, auf dem er gedeiht. Und diejenigen der Fernwohnenden, die sich das Emmental etwa einmal vorstellen wollen, sehen es in Gedanken so, wie es die fleischlichen Bilder auf den Käsepackungen zeigen; auf grasgrüner Wiese weiden ein paar fromme Kühe. Gletscher hängen wie reife Früchte, dicht auf Wiese und Wald hinab. Auf jeder Alpenzacke steht eine Gemse, und der Senn jodelt den ganzen Tag oder bläst das Alphorn. Schön gemalt! Edelweiß in natürlicher Größe umflingt liebevoll das friedliche Wort „Emmentaler-Käse“.

Ja, eines hat das Emmental gemeinsam mit den Bildern auf dem Käsepackung: es schaut friedlich drein und ruhevoll, wie sie.

Das Auto, dieses Ungeheuer, saust pustend und ächzend zwar manchmal hindurch, aber das entschuldigt man (denn ganz läßt sich die Zeit auch im weitestgelegenen Winkel nicht zurückfuhren), vergißt es und sieht lieber den Postwagen mit dem blauen Schwager auf dem Bode ... in Gedanken, denn in Wirklichkeit gibt's ihn heuer hier auch nicht mehr, obgleich er viel hübscher wäre, als das schnelle, schnaubende, menschenbefördernde Antier der Neuzeit; auch käme man mit der Post immer noch zeitig zum Mittagessen in den Gasthof zum „Löwen“, „Bären“ oder „Rösi“; der uns mit einem Schlage in die gute, alte Zeit versetzt. Wie für die Ewigkeit gesimmet liegt solch ein hölzernes Landgasthaus da; braun, fast schwärzlich sehen die dreifingerbreiten „Schindeln“ (halbbrunde Holzplättchen) aus, mit denen das Haus zum Schutz gegen Kälte und Hitze ringsum benagelt ist. Unter dem breit vorladenden Dache und der ums Haus laufenden Veranda scharrt ein Rößlein im Sande. Der Posthund schläft in der Sonne, wacht auf beim Rufen der Gäste, blinzelt, knurrt sein „Grüß“ und klopft mit dem Schwanz auf den Boden. Die graue Kabe macht mit feilem Bunde einen Bogen um ihn. Lebhaftige Unterhaltung der Gäste bringt heraus. Vor den Fenstern blühen Geranien, Petunien und fleißige Vlieschen. Ein bläulicher Rauch steigt aus dem Schornstein und ein vielverheißendes „Rüchlein“ umschmeichelt die Nase der fremden Gäste.

In der Haustür aber steht, behaglich die Hände über dem Bäuchlein gefaltet, seine Herrlichkeit der Wirt, rückt das Rappchen ein „wöneli“ und nickt uns freundlich zu. Über ihm hängt das Wahrzeichen des Hauses, ein eisengehmtebtes Löwen- oder Bärenantier.

Am besten fährt man, wenn man bei der Kellnerin, die „nicht mehr ganz jung“ ist und vielleicht in Solpantoffeln rhythmisch schlurft, die Speisefolge des Tages bestellt. Dann hat man nicht die Qual der Wahl und doch die angenehm beunruhigende Erwartung der Überraschung. Denn daß man nicht nur ins Emmental gekommen ist, um seine landschaftlichen Reize zu genießen und einen Blick in die Geheimnisse der Edelkäse-Zubereitung zu werfen, das darf man sich als richtiggehender Mensch doch eingestehen, hat man doch vorher erfahren, daß es im Emmental gar köstliche „Freßbädel“ gibt. Und die Erwartung wird nicht enttäuscht.

Zuerst bringt die „Rösi“ eine Suppe, eine Kraftbrühe, die nicht die leiseste Ähnlichkeit hat mit der Grandhotel-Wassersuppe; es scheint, als habe ein halbes Dutzend Mastochsen um sie ihr Leben lassen müssen. Darauf erscheinen „Böndli“ (Forellen) in unwahrscheinlicher Größe und Anzahl. Und hat man rechtlichaffen den Kampf mit dieser Materie bestanden, dann fliegen Hühner auf den Tisch, goldbraun und knusperig gebraten, saftig und sart ... und der Kampf beginnt aufs neue. Die Rösi nimmt keinerlei Rücksicht darauf, ob man hiernach „noch kann“ oder nicht, sie stellt ganz einfach eine Meringue auf den Tisch, eine Meringue, die man erraten oder erraten muß, denn ein Montblanc von Nidle (Schlagsahne) bedeckt sie ganz und gar, und eine Schüssel mit Nidle wird noch daneben gestellt, damit man sich „nachserviere“ kann. U ... ! und D ... ! —

Wenn man das nicht eine „wahrhafte Kost“ — wie es auf Schweizer Döckbüsch heißt — nennen will, dann weiß ich nicht, wie eine solche aussehen müßte!

Es ist zu wünschen, daß das Emmental, dieses „gottverlassene“, gottgezeichnete Ländlein niemals „modern“ werden möge, wie es so vielen schönen fleischlichen Erbe beschieden war. Freilich nur auf wenige Jahre. Denn dann tat die reisende Menschheit — abwechslungsliebend — sie ab, wie man ein altes Kleid bei Seite legt, ließ die aus der Erde geschossenen Hotelpaläste leer stehen und fand, daß man heute nach K-Fluh oder V-Bad zu gehen habe. Für solche Menschen wäre das Emmental gewiß nichts. Aber die, welche Natur, Stille und Einfachheit lieben, der Erinnerung an alter Väter Zeit Reize abgewinnen können und „wahrhafte Kost“ zu schätzen wissen, die werden vollauf befriedigt sein von einem Ausfluge in's klassische Land der Schweizerkäse, denn auch sie sehen schließlich den Montblanc in allernächster Nähe vor sich, ist es auch nur der von „Nidle“ auf dem Nachschsteller.

Größte Auswahl am Platze in



Herbstneuheiten

Gegründet 1870

Manna-Schuhpflege

Langgasse 50

Ecke Webergasse

Ferdinand
Kerzog

1611

Kaffee

nur Qualitätsware,
dann lieferbar, wenn
ohne Gratis-Zugabe,
oder Geschenke,
keine Spezialität

Perlkaffee

„Costa Rica“
die ausgefeilte feine
und edelste Qualität
¼ Pfd. 90

Weitere Qualitäten
¼ Pfd. 70 u. 80
Maragoguette Mischung
¼ Pfd. 1 M.
stets frisch
naturell geröstet.

Schwanke

Nachfolger,
Schwabacher Str. 58,
Telephon 7114.

Freitag

Samstag

Reste

teilweise zur Hälfte des Stückpreises.

Seidenhaus

Marchand

1627

Flügel

In großer Auswahl nur Qualitätsmarken
von Mark 1950.— an
Kaufgelegenheit für gespielte Instrumente
GÜNSTIGE ZAHLUNGSWEISE.

Musikhaus Schütten

Wilhelmstraße 34. 926

BUCH

binderarbeiten

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Jeder zieht den Hut



vor
der Hochpotenz in

Reichardt Sportkraft!

Die Energien dieser Kraftkost verjüngen alle
Aufbaudrüsen, bilden wie Fleisch nur Blut und
Muskeln und sind wie die Rekorde von Sportgrößen beweisen

der elementare Kraftstrom für den Körper!

F486

Sprechstunden

halte ich ab 1. September von 9—11
und 3—4 Uhr in meinem Institut für
Bestrahlungen, elektr. Behandlungen u.
Wasserkuren, Emser Straße 42

Dr. med. Jacobi.

Leidende Frauen
u. werdende Mütter!

Gesundheit und schöne
schlanke Figur erlangen
Sie durch

KALASIRIS.

Kalasiris ist die ärztlich an-
erkannt beste, allen hy-
gienischen Anforderungen
entsprechende Leibbinde.
Ohne Gummi u. Schnallen.

Letzte Auszeichnung:
Goldene Medaille
+ Gesoldat Düsseldorf.

Beachten Sie uns unver-
bindlich in unser. hiesigen

Kalasiris-Spezialgeschäft

Wiesbaden, Wilhelmstr. 60.



Unstanz-
Modell

Zurück

Ferd. Heinrich

Dentist

Bismarckring 23 Telefon 4064



Alpina Uhren werden von zirka
1000 Fachgeschäften
gemeinsam garantiert!

Chr. Nöll, Alpina Fachgeschäft,
Langgasse 16.

Konkurrenzlos niedrige Preise,
weil elektr. Maschinenbetrieb.

Bervielfältigungen

von Geschäftsbriefen, Rundschreiben u. ähnl. Arb.;
nur in Tintenend in jeder gewünschten Schriftart
und Farbe (jedes einzelne Schriftstück ein Original-
schreibmaschinenbrief), sowie alle sonstigen maschinen-
schriftlichen Arbeiten liefert rasch und fehlerfrei

Schreibstube Lang

Rheinstraße 74, Part., Ecke Karlstraße. Fernspr. 3061.

(Sonderräume für Diktatarbeiten, ständig geöffnet.)

Dankagung.

Es ist uns leider unmöglich, allen denen, die uns mit ihren
Beileidsbezeugungen recht wohlthuende Beweise ihrer Teilnahme an
dem schweren Verluste, der uns durch den allzufrühen Heimgang
meines lieben, unergelichen Mannes, unseres braven Sohnes

Herrn Rudolf Seib

betroffen hat, aufkommen lassen, einzeln zu danken. Wir sagen
deshalb auf diesem Wege allen, die unserem lieben Entschlafenen
die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die zahlreichen Kranz- und
Blumenspenden unseren herzlichsten Dank. Insbesondere herzlichen
Dank Herrn Pfarrer Diehl für seine trostreichen Worte und dem
Sängerchor des Turn- u. Sportvereins „Eintracht“ für die feier-
lichen schönen Gesänge. Ganz besonderen Dank Herrn Landrat
Schmitt und dem Kreisaustrich des Landkreises Wiesbaden, sowie
den Beamten und Angestellten des Kreisaustrichs und den Be-
amten und Angestellten des Landratsamtes für die schönen Kranz-
und Schleifenspenden und ehrenden Nachrufe. Ferner danken wir
dem Turn- u. Sportverein „Eintracht“ Wiesbaden, seinen Freunden,
sowie Hausbewohnern und Nachbarn.

Frau Siegel Seib, Wwe., Weißstraße 14
Familie Wilhelm Seib, Rietelstraße 16.

Wiesbaden, den 31. August 1927.

Gar. rein.
**Bienen-
Blüten-
honig**
(Schleuder), Ia Qualität,
10-Pfd.-Dose 10 M. franko
5-Pfd.-Dose 6 M. franko
Keine Nebenspesen.
Probe-Päckchen à 1½ Pfd.
1.80 M. franko bei Vorein-
sendung. Gar. Zurück-
nahme. **Obstplantage
und Honig-Versand
„Werder“**, Inhab. Frau
Lehrer a. D. C. Fischer,
Werder a. d. Havel 244.

Gravensteiner,
feinster Tafelapfel, zu vt.
Hofelheidstraße 93, 1.

Schöne Zwetschen
am Baum zu verkaufen.

Sonnenberg,
Hietzberger Straße 47.

Himbeer-Apfel
Wfb. 12 Pf. zu verkaufen

Hellmündstraße 18, 1 r.

Schöne Witzbellen
Wfb. 15 u. 20 Pf.,
zu haben. Kautz, Schwal-
bacher Straße 41.

Korbmöbel
„Mercedes“ ab
Fabrik an jedem
Günstigen Preise,
bequeme Tischnach-
Verl. Sie Katalog,
Korbmöbel-Fabrik „Mercedes“
Lorch (Württemberg)

Jetzt Schwalbacher Straße 29.

Früher Faulbrunnstraße 10.

Mey's Kragen

per Dutzend
2.10 bis 2.80 M.

Schwalbach, Str. 29

Yorkstraße 9.

Georg Kochendörfer

**Damen-
Binden**

Dtz.-Pack. von 60 S. an.

Waschbare Strickbinden

Stück von 15 S. an.

Parfümerie Dette

Michelsberg 6.

Israel Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michelsberg,
Freitag, abds. 6.45 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr.
Schriftklärung, nachm.
3 Uhr, abends 7.55 Uhr.
Rochentage, mora. 6.45,
abends 6.45 Uhr.

Mit-Israellische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag, abds. 6.45 Uhr.
Sabbat, morgens 7.15.
Rufnach u. Vortrag 9.15,
nachm. 4 Uhr, abends
7.55 Uhr. — Rochen-
tage, morgens 6.45 Uhr,
abends 6.45 Uhr.

Talmud - Thorä - Verein,
E. B. Al. Schwalbacher
Str. 10. Sabbat - Ein-
gang 6.45 Uhr, morgens
9 Uhr, Mincha 6.45 Uhr,
Ausgang 7.55 Uhr. —
Rochentage, mora. 7.30,
Mincha u. Schür 7.15,
Maarit 7.55 Uhr.

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Gustav Meyer

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstr. 50, 1. Ecke Schwalbacher Str.
vis-à-vis dem Bosenplatz.

Sprechstunden 9—6 Uhr. — Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Prämiert gold. Medaille Wiesbaden 1909.

Staatlich anerkannt R.V.O.

Todes-Anzeige.

Am 30. August verschied nach schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden,
mein lieber Mann, Vater, Großvater,
Schwiegersvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Heinrich Gies

im 58. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 31. August 1927.

Blücherstraße 15.

Die Einäscherung findet Freitag, den
2. September, vormittags 10½ Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe, gute Mutter ist heimge-
gangen.

Frau Caroline Müller, Wwe.

geb. Wendel.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Müller.

Wiesbaden, den 30. August 1927.

Rietelstraße 13, 2.

Die Einäscherung findet am Samstag,
den 3. September, vormittags 10½ Uhr,
auf dem Südfriedhof statt.

Blumenspenden dankend verboten.

Bevor Sie es
aufgeben,



nach einem geeigneten Mundpflegemittel zu
suchen, weil Sie doch oft enttäuscht werden
durch Unwirksamkeit oder Schädigung der
Schleimhäute, machen Sie noch einmal den
Versuch mit

Ortizon
Mundwasser-Kugeln.

Sie lernen endlich Wirksamkeit in Verbindung mit Annehmlich-
keit und Bequemlichkeit kennen. Ortizon ist hochkonzentriert in
Form fester Kügelchen, die sich im Wasser augenblicklich lösen.
Es desinfiziert die Mundhöhle gründlich und nachhaltig, entfernt
mit starkem Schaum alle Speisereste auch aus den verborgenen
Winkeln der Mundhöhle, beseitigt üblen Mundgeruch, Blutungen
und Entzündungen des Zahnfleisches und misfarbenen Zahnbelag,
ist angenehm im Geschmack, vollkommen unschädlich und spar-
sam im Gebrauch. Beginnen Sie noch heute mit der Ortizon-
Mundpflege. Sie werden ein dauernder Anhänger dieses vor-
züglichen Präparates.

Original-Packung „Bayer“ zu M. 2,25 in allen einschlägigen
Geschäften erhältlich.

Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten die traurige Nachricht, daß unsere
herzensgute Mutter, Großmutter und Ur-
großmutter

Frau Elisabeth Müller, Wwe.

am 27. Aug. nach kurzem, schwerem Leiden
im 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die Einäscherung fand auf Wunsch der
Verstorbenen in aller Stille statt.

Für die liebevolle Pflege der Schwwestern
im Stadt. Krankenhaus, die trostreichen
Worte des Herrn Pfarrer Dr. Ott, sowie
allen, die der teuren Entschlafenen ge-
gedachten, innigen Dank!

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Herm. Schmalkalder
E. Amende.

Wiesbaden, den 1. September 1927.



„Mein Mann liegt in den letzten Zügen und will
Abschied nehmen — er ruft immerzu: Lebewohl.
Lebewohl!“

„Beruhigen Sie sich, liebe Frau, er phantasiert nur
und denkt hierbei zweifellos an das berühmte
Hühneraugen-„Lebewohl“!“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit
druckmilderndem Filzring für die Zehen u. Lebewohl-
Ballenschellen für die Fußsohle, Blechdose (8 Pf.)
75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße
u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich
in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei:
Drog. F. Alexi, Michelsberg 9; Drog. Apoth. E. Kocks,
Sedanplatz 1; H. Krah, Wellritzstraße 27; J. Lindner,
Drog., Friedrichstr. 16; Drog. Wilh. Machenheimer,
Drog. Minor, Schwalbacher Straße; Nassovia-Drog.,
Kirchgasse 20.

F90